



SPORT IN BERLIN

Die Sportbegeisterung in Berlin ist jetzt schon olympisch

Fanmeilen-Stimmung wie bei Leichtathletik- und Fußball-WM

Olympia - eine großartige Chance

Seite 3: Interview mit Klaus Wowereit

Vorschläge für IOC-Reform

Seite 4: Bericht und erste Analyse



SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des LANDESSPORTBUNDES BERLIN
Herausgeber: Landessportbund Berlin e.V.
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de

www.facebook.com/LandessportbundBerlin

Redaktion: Angela Baufeld (verantwortlich)
Mathias Stolp (verantwortl.: Sportjugend)
Marco Spanehl

Redaktionsadresse:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2
14053 Berlin
(Postanschrift: Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
Fax (030) 30 002 119
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck: DruckVogt GmbH, Schmidstraße 6,
10179 Berlin
Fon (030) 275 616 0

Anzeigen: Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186 -0, Fax 30 11 186 - 20

SPORT IN BERLIN erscheint acht Mal pro Jahr.
Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliederbeitrag ent-
halten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge
drücken nicht unbedingt auch die Meinung des
Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsen-
dung von Fremdbeiträgen ein. Es wird jedoch
keine Gewähr für eine Veröffentlichung über-
nehmen.

Nächster Redaktionsschluss: 10. 12. 2014



Mit einem Klick
zum LSB Berlin:
mit Smartphone
QR-Code ein-
scannen und ver-
binden lassen.

Titel

Die Sportbegeisterung der Berliner ist jetzt schon olympisch. Das zeigen sie nicht nur bei internationalen Mega-Veranstaltungen wie bei der Fanmeile, der Leichtathletik- oder der Fußball-WM. Das beweisen sie auch Woche für Woche bei lokalen, regionalen und nationalen Sportereignissen. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin, sagt im Interview auf Seite 3 in Bezug auf die Olympia-Interessensbekundung u. a.: „Berlin kann seine Sportbegeisterung auch deutlich nach außen zeigen, immer im Rahmen eines vernünftigen und von den Menschen mitgetragenen Konzepts. Aber man muss sich auch selbst deutlich machen, dass es nicht allein an einer guten oder schlechten Bewerbung liegt, wenn man nicht gewinnt. Es ist ein harter internationaler Wettkampf... Dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir es schaffen können.“ Foto: Engler

3 Olympia - die großartige Chance
Interview mit dem Regierenden Bürger-
meister von Berlin, Klaus Wowereit

4 Vorschläge für IOC-Reform
Olympische Spiele sollen nachhal-
ter und kostengünstiger werden

5 Wer finanziert die Spiele?

Wie sieht die Kosten- und Finanzstruktur der Spiele aus?

7 Mut zu Visionen

Was bedeutet eine Olympiabewerbung für die Berliner Sportvereine?

8 Wir wollen die Spiele

Für Olympia in Berlin - kurze Fragen, kurze Antworten

20 Aufleben bei den fitten Füchsen

Vereinsprojekt des Monats: Kooperations-
projekt für Menschen im besten Alter

26 Berlin hat Talent

Die ersten „Talentiaden“ für Kinder
beginnen im Januar

22 Vereinsberater

24 Der LSB gratuliert

17 SPORT JUGEND BERLIN

Vollversammlung der Sportjugend
Sport-Junike für verdienstvolle
Ehrenamtliche
Tagung „Bewegte Grundschule“
Lehrgänge in der Bildungsstätte

Stuttman.

Dass das Know-how unseres bisherigen Zeugwarts Kalle nicht verloren geht und sein Nachfolger Sven nicht bei Null anfangen muss, kopieren wir den Ordner „Fachwissen“ von Kalles Festplatte einfach rüber auf Svens Festplatte...!



Karikatur: Klaus Stuttmann

(siehe Seite 16)

„Olympia ist eine großartige Chance“

Interview mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, zur Interessensbekundung des Berliner Senats für die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin 2024 oder 2028

Im Juli dieses Jahres haben Sie als Regierender Bürgermeister von Berlin in einem Fernsehinterview gesagt: „Wir können Sport. Wir können Großereignisse, das haben wir bewiesen. Die Krönung wären Olympische Spiele.“ Was ist heute noch so faszinierend an Olympia?

Olympische Spiele stehen nach wie vor für eine weltumfassende Idee, für Völkerverständigung, für ein Treffen der Jugend der Welt. Für jede Stadt, die solche Spiele ausgetragen hat, war das eine Gelegenheit, sich zu präsentieren und Investitionen zu tätigen. Es ist die größte Sportveranstaltung der Welt und bringt für die Gastgeberstadt viele Möglichkeiten.

Warum ist Berlin national und international geeignet als Ausrichterstadt von Olympischen und Paralympischen Spielen?

Als Hauptstadt und führende Sportmetropole ist Berlin deutschlandweit anerkannt. Und wenn die Welt nach Deutschland schaut, schaut sie auf Berlin. In Politik und Kultur, Unterhaltung und Medien, Wissenschaft und Sport genießt Berlin den Ruf der Weltstadt und könnte damit bei einer Bewerbung international punkten.

Aufgrund meiner Erfahrung mit internationalen Sportverbänden und Großereignissen in den vergangenen Jahren kann ich sagen, dass Deutschland größere Chancen mit Berlin hat als mit anderen Städten. Das heißt nicht, dass andere Städte nicht Olympische Spiele ausrichten könnten. Es geht aber darum, einen internationalen Wettkampf zu gewinnen.

Welchen Nutzen hätte die Stadt Berlin von der Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?

Olympische Spiele liefern nachhaltige Impulse für die weitere Entwicklung der Infrastruktur: Ein Großprojekt wie Olympia würde sich auf viele geplante Vorhaben beschleunigend auswirken. Die weitere Ertüchtigung von Verkehrsinfrastruktur, ÖPNV und Sportstätten erhielte einen kräftigen Schub. Mit dem Olympischen und Paralympischen Dorf würde zudem ein attraktives Stadtquartier mit bezahlbarem Wohnraum entstehen.

Was hätten die Berliner davon, wenn die

Olympischen und Paralympischen Spiele in ihrer Stadt stattfinden würden?

Olympia stellt für die austragende Stadt wie auch für das Gastgeberland insgesamt eine großartige Chance dar. Sie bieten dem Gastgeber einen Anlass, Werte und Selbstverständnis darzustellen und zu schärfen. Die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele würde auch einen wichtigen Beitrag leisten zum weiteren Zusammenwachsen Berlins, zur Stärkung des „Wir-Gefühls“ und zu einem neuen Miteinander bei städtischen Großprojekten. Getragen durch eine zu-



Klaus Wowereit mit jungen Berliner Olympia-Botschaftern bei der LSB-Mitgliederversammlung am 21. November

kunftsweisende Bürgerbeteiligung könnten die Spiele allemal den Stolz der Berlinerinnen und Berliner auf ihre Stadt verstärken.

Alle sagen: Olympia nur mit Zustimmung der Bevölkerung. Glauben Sie, dass sich die Mehrheit der Berliner in einer Volksbefragung – wie auch immer diese konkret umgesetzt wird – für die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen ausspricht?

Für den Senat ist klar: Eine deutsche Olympiabewerbung mit Berlin als Austragungsort muss, falls der Sport sich dafür entscheidet, im offenen Dialog zwischen Stadtgesellschaft, Sport und Politik präzisiert und gestaltet werden. Durch diesen offenen und partizipativen Zugang kann ein Konzept entstehen, mit dem sich eine breite Mehrheit auch in einem Bürgervotum identifiziert, weil es ihren Wün-

schen entspricht. Ich bin mir sicher, dass die Menschen den Weg in Richtung Olympia dann mitgehen.

Kann sich Berlin die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele finanziell leisten?

Auch bei den Kosten brauchen wir Transparenz. Olympische Spiele kosten Geld und natürlich muss das durch die vorhandene Finanzkraft leistbar sein. Wir wollen in Berlin Spiele, die bescheiden und bürgernah angelegt sind und deshalb auch deutlich kostengünstiger werden als zuletzt anderswo. Unser Vorteil ist, dass wir viele Sportstätten schon

haben und keine sonstige Infrastruktur brauchen. Man geht davon aus, dass die Kosten für die eigentliche Durchführung der Spiele sich durch die Eintrittsgelder und das, was das IOC gibt, decken. Wir müssen in die Sportanlagen investieren – aber vieles davon würde auf jeden Fall anstehen. Dies sind nach heutigen Preisen die etwa zwei Milliarden Euro, die der Sportsenator nannte. Dann entstehen Baukosten für das olympische Dorf, die sich durch die spätere Nutzung als Wohnviertel aber refinanzieren. Und ich gehe bei einigen wichtigen Kostenfaktoren davon aus, dass sich der Bund wie in der Vergangenheit auch beteiligt.

Was erwidern Sie denen, die sagen: Noch ein Großprojekt? Nein, danke.

Olympia ist nicht ein einzelnes Großprojekt. Es geht um viele einzelne Baumaßnahmen und um eine Großveranstaltung, die ja nach allen Umfragen nach wie vor populär ist. Ich werde geduldig dafür werben, dass eine Stadt wie Berlin auch solche weltweit beachteten Großveranstaltungen braucht, weil sie wahrgenommen werden will und sich weiterentwickeln muss.

Oslo hat die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer Winterspiele 2022 zurückgezogen, d.h. diese Entscheidung wurde gefällt, ohne die Diskussion um die IOC-Reformagenda bei der außerordentlichen Vollversammlung im Dezember abzuwarten. Kann Berlin gelingen, wovor Oslo kapituliert hat?

(Fortsetzung auf Seite 4)

Vorschläge für IOC-Reform vorgestellt

Olympische Spiele sollen nachhaltiger und kostengünstiger werden



Von [Charlotte Boetticher](#) Am 18. November hat IOC-Präsident Thomas Bach die 40 Reformvorschläge seiner Agenda 2020 veröffentlicht. Diese Empfehlungen, die u.a. eine Reduzierung der Kosten der Spiele und eine stärkere Transparenz des Bewerbungsverfahrens beinhalten, sollen die Grundlage für die weitere Entwicklung der Olympischen Spiele sein. Die 127. Vollversammlung des IOC wird am 8. und 9. Dezember in Monaco über diese Vorschläge beraten und das weitere Vorgehen beschließen.

LSB-Präsident Klaus Böger bewertete die angekündigten Reformen, die einer möglichen Bewerbung Berlins für die Olympischen Spiele 2024 oder 2028 entgegenkommen würden, als „positives und wichtiges Signal an die Bürger“. „Ich begrüße ausdrücklich die Ankündigung des IOC, sich stärker an den Bewerbungskosten zu beteiligen und ganz allgemein die Kosten der Spiele zu senken. Auch der Fokus auf Nachhaltigkeit und Transparenz der Kosten und Verträge zeigt, dass das IOC die Sorgen und Bedenken der Bürger ernst nimmt. Besonders entgegen kommt dem Berliner Konzept, dass die nachhaltige Nutzung von bereits existierenden Sportstätten eine entscheidende Rolle bei der Vergabe der Spiele spielen soll.“

Einige [Beispiele](#) der Reformvorschläge:

- **Der Bewerbungsprozess soll neu gestaltet werden (Vorschlag 1):** Potenzielle Kandidatenstädte sollen die Möglichkeit erhalten, ein Konzept zu präsentieren, das langfristig mit ihren eigenen sportlichen, wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Planungen im Einklang steht. Im Mittelpunkt der Bewerbung sollen zudem der langfristige Nutzen der Sportstätten und deren Nachhaltigkeit stehen. Künftig soll auch der sogenannte „Host-City-Vertrag“ der Olympischen Spiele veröffentlicht werden, der in der Vergangenheit geheim verhandelt wurde. In einigen Fällen soll es sogar möglich sein, Sportarten und Wettbewerbe außerhalb der Stadt oder des Gastgeberlandes auszutragen.
- **Die Bewerbungskosten sollen reduziert werden (Vorschlag 3):** Zum einen sollen ganz allgemein die Kosten für den Bewerbungsprozess verringert werden, zum ande-

ren will sich das IOC stärker an diesen Kosten beteiligen, z.B. übernimmt das IOC Teile der Reisekosten der Bewerber.

- **Nicht die Sportarten, sondern die Wettkämpfe sollen im Vordergrund der Spiele stehen (Vorschlag 10):** Die Anzahl der akkreditierten Athleten, Trainer und Betreuer soll ebenso begrenzt werden wie die Anzahl von 310 Wettkämpfen im Sommer und 100 im Winter, um die Spiele nicht noch größer werden zu lassen. Gleichzeitig soll es dem Organisations-Komitee der austragenden Stadt erlaubt sein, ein oder zwei Wettkämpfe vorzuschlagen, die dann zusätzlich ins Programm der Spiele aufgenommen werden können.
- **Der Grundsatz der Anti-Diskriminierung soll gestärkt werden (Vorschlag 14):** Ein Anti-Diskriminierungsparagraf bezüglich der sexuellen Orientierung soll in die olympische Charta aufgenommen werden.
- **Ein Olympischer Fernseh-Kanal soll eingerichtet werden (Vorschlag 19):** Damit soll eine weltweite Plattform geschaffen werden, um den Sport und die Athleten auch außerhalb der Olympischen Spiele das ganze Jahr über zu präsentieren. Kandidatenstädte sollen sich hier ebenfalls zur Schau stellen können.
- **Die IOC-Rechenschaftsberichte sollen transparent werden (Vorschlag 29):** Die Finanzberichte des IOC sollen nach den International Financial Reporting Standards vorbereitet und geprüft werden, selbst wenn das IOC eigentlich rechtlich nicht dazu verpflichtet ist.
- **Der Dialog mit der Zivilgesellschaft und der olympischen Bewegung soll ausgebaut werden (Vorschlag 39):** Das IOC plant, einen „Olympism in Action“-Kongress ins Leben zu rufen, der alle vier Jahre stattfinden soll und als Diskussionsplattform für Vertreter der olympischen Bewegung, der Zivilgesellschaft und sonstigen Interessensvertretern dienen soll. Auch sollen vermehrt externe Gäste zu IOC-Sitzungen eingeladen werden, um den Dialog über die Zukunft der olympischen Werte voranzutreiben.

IOC-Präsident Bach hatte den Reformprozess seiner Olympischen Agenda 2020 vor mehr als einem Jahr angestoßen. Nach seinem öf-

fentlichen Aufruf, sich daran zu beteiligen, sammelte das IOC mehr als 40.000 Beiträge aus aller Welt, die anschließend zu 120 konkreten Ideen zusammengefasst wurden. Der Vorsitzende der Berliner Sportjugend hatte ebenfalls einen Brief mit Vorschlägen für transparente und bürgernahe Spiele an IOC-Präsident Thomas Bach geschickt.

„Olympia ist eine großartige Chance“

(Fortsetzung von Seite 3)

Der Sport muss sich intern auch selbst reformieren und zum Beispiel auch die Vergaben der Vergangenheit hinterfragen und die Erfahrungen kritisch auswerten. Dafür gibt es Anzeichen. Ansonsten gilt: Die Anforderungen an den Ausrichter werden seit Jahrzehnten immer höher. Wenn es um bessere Leistungen der Athleten geht, dann ist das nachvollziehbar. Wenn sie aber dazu führen, dass nur noch bestimmte Kandidaturen mit vielen Milliarden Euro bevorzugt werden, dann ist das ein Irrweg. Insofern ist eine Besinnung auf den Kern der olympischen Idee richtig. Wir wollen, dass Olympia sich an Berlin orientiert, so wie Berlin ist – und nicht umgekehrt.

Wie groß sind aus Ihrer Sicht die Chancen, dass sich Berlin – wenn alle Voraussetzungen gegeben sind – national und international bei einer möglichen Bewerbung durchsetzt?

Ich denke schon, dass Berlin seine Sportbegeisterung auch deutlich nach außen zeigen kann, immer im Rahmen eines vernünftigen und von den Menschen mitgetragenen Konzepts natürlich. Aber man muss sich auch selbst deutlich machen, dass es nicht allein an einer guten oder schlechten Bewerbung liegt, wenn man nicht gewinnt. Es ist ein harter internationaler Wettkampf, und es gibt ganz viele und hochkomplexe Kriterien, die zu der Entscheidung führen. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass wir es schaffen können.

Sie haben sich als großer Befürworter von Olympischen und Paralympischen Spielen in Berlin ausgesprochen und sehr zuversichtlich gezeigt. Werden Sie diese Olympiabegeisterung und diese Zuversicht bei der Übergabe der Amtsgeschäfte an Ihren Nachfolger weitergeben? Selbstverständlich.

Dialogreihe „Olympia“**am 15. Dezember, Beginn 18.30 Uhr****Thema: „IOC-Reform Agenda 2020 - Ein Fortschritt ? !“**

Die nächste Diskussionsrunde im Rahmen der Dialogreihe „Olympia“, die der Landessportbund Berlin gemeinsam mit der Stiftung Zukunft Berlin organisiert, findet am 15. Dezember 2014, ab 18.30 Uhr in der VIP-Lounge der Max-Schmeling-Halle, Falkplatz 1, 10437 Berlin statt. Das Thema lautet: „IOC-Reform Agenda 2020 - Ein Fortschritt?!“. Der Eintritt ist frei. Es diskutieren:

Dr. Peter Mennel (Generalsekretär des Österreichischen Olympischen Comités, Mitarbeit an „The Bid Experience“), Prof. Dr. Helmut Digel (Sportsoziologe an der Universität Tübingen, Ehrenpräsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes), Sylvia Schenk (Transparency International Deutschland, Leiterin der Arbeitsgruppe Sport; ehemalige Leichtathletin und Deutsche Meisterin 1972 über 800 m sowie Olympiateilnehmerin 1972) und der Berliner Journalist Jens Weinreich. Moderator ist Friedhard Teuffel, Sportchef „Der Tagesspiegel“.

Olympia-Umfrage**77 Prozent sehen Senatskonzept positiv**

Im Internet können die Berliner das Olympiakonzept des Senats für eine mögliche Bewerbung um die Spiele und Paralympics 2024 oder 2028 bewerten (www.berlin.de/spiele-in-berlin). Das Zwischenfazit fiel positiv aus, u. a.:

77 Prozent bewerten das Grundkonzept insgesamt positiv.

73 Prozent halten eine verbindliche Abstimmung für sinnvoll, sobald ein präzisiertes Bewerbungskonzept und belastbare Kostenschätzungen vorliegen.

74 Prozent halten die Idee für überzeugend, im Vorfeld ein großes internationales Jugendsportfest zu veranstalten – kombiniert mit einem Sanierungsprogramm für rund 200 Schulsportstätten.

66 Prozent befürworten das Gelände des Flughafens Tegel als geeigneten Standort für das olympische Dorf verbunden mit einer Nachnutzung als Wohnquartier.

Wer finanziert die Spiele?**„Nur reiche Städte können es sich leisten, sich nicht für Olympische und Paralympische Spiele zu bewerben.“**

Von Dr. Heiner Brandt In Gesprächen mit Berlinerinnen und Berlinern hört man wiederholt Bedenken und Zweifel, ob die Stadt sich die Austragung von Olympischen und Paralympischen Spielen überhaupt leisten kann. Dazu einige Fakten und Tatsachen, die vielen Menschen vielleicht noch gar nicht bekannt oder bewusst sind.

Wie sieht die Kosten- und Finanzierungsstruktur der Spiele aus?**1. Bewerbungskosten**

London hat für die Bewerbung für die Spiele 2012 Anfang der 2000er Jahre rund 38 Millionen Euro aufgewendet, wobei ein Teil von der Stadt und ein anderer Teil von privaten Sponsoren getragen worden ist.

In Berlin wird für eine mögliche Bewerbung die Summe von rund 50 Millionen Euro geschätzt, wobei ebenfalls eine Beteiligung der Privatwirtschaft erbeten und vorgesehen ist. Es ist jedoch zu erwarten, dass sich die geschätzte Summe noch geringfügig reduzieren wird, wenn die geplanten Reformen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) Anfang Dezember verabschiedet werden.

Im Ergebnis wird das Bewerbungsverfahren dann voraussichtlich einfacher und preiswerter werden und das IOC wird sich organisatorisch und finanziell an einer Bewerbung beteiligen. (siehe S. 4)

2. Organisations- und Durchführungskosten von Olympischen Spielen

Die Ausrichtung und Organisation der Spiele wird Berlin kein Geld kosten. Das IOC leistet dafür einen Zuschuss von bis zu einer Milliarde Euro. Rio de Janeiro ist für 2016 z. B. ein Betrag von 1,5 Milliarden US-Dollar zugesagt, also sogar noch mehr als eine Milliarde Euro. Zusammen mit den Einnahmen aus Eintrittskarten, Lizenzgebühren, nationalen Sponsorenleistungen etc. haben die Ausrichterstädte die Organisation und Durchführung der Spiele mindestens kostendeckend oder mit einem Überschuss realisiert. Das gilt auch für London 2012, das insgesamt 2,4 Milliarden Einnahmen erzielt hat.

3. Investitionen in die Infrastruktur

Diese Kategorie kann noch unterschieden

werden in die Kosten für die notwendige Herichtung und den Bau von Sportstätten sowie Zukunftsinvestitionen in die allgemeine Infrastruktur also z. B. Verkehr, Unterbringung, Sicherheit etc.

Berlin hat den Vorteil, dass zahlreiche Sportstätten und ein Olympiastadion bereits vorhanden sind, auch die Hotelkapazitäten und die Verkehrsinfrastruktur genügen bereits den Anforderungen des IOC.

Die Kosten für Sanierung, Ertüchtigung und Neubau von Sportstätten werden gegenwärtig auf zwei Milliarden Euro angesetzt, wobei 500 Millionen „Sowieso-Kosten“ sind, weil die Sanierung und Modernisierung der Anlagen in den nächsten Jahren ohnehin ansteht.

Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass die Ausrichtung von Olympischen Spielen eine nationale Aufgabe ist und der Bund sich an den Kosten beteiligen würde.

Für die Bewerbung Münchens für die Olympischen Winterspiele 2018 gab es z. B. eine damalige Zusage der Bundesregierung zur Mitfinanzierung der Infrastruktur von über 600 Millionen Euro.

Außerdem ist möglicherweise davon auszugehen, dass nach dem Beispiel München 1972 und London 2012 über eine nationale Olympia-Lotterie gegebenenfalls weitere Mittel zur Finanzierung der Spiele generiert werden, allerdings natürlich nur für den Fall, dass eine deutsche Stadt sich international durchsetzen sollte.

Im Ergebnis gehen deshalb auch kritische Einwände in die Irre, dass Finanzmittel für Olympische und Paralympische Spiele besser in die Bereiche Bildung und Soziales investiert werden sollten. Die Finanzierung der Spiele wird auf viele Schultern verteilt. Geld, das zum großen Teil nur für Olympia zur Verfügung steht und ansonsten gar nicht da ist, kann man in Berlin nicht anderweitig verausgaben. Aus diesem Grund gilt der Satz des Mainzer Sportökonom und weltweiten Experten für die Finanzierung Olympischer Spiele, Professor Dr. Holger Preuß: „Nur reiche Städte können es sich leisten, sich nicht für Olympische Spiele zu bewerben.“



Wie diskutiert Berlin?

**LSB und BUND Berlin starteten www.olympia-diskutieren.de
Was sind die ersten Ergebnisse?**

Von Marco Vedder Am 7. Oktober starteten der LSB und der BUND Berlin die Diskussionsplattform www.olympia-diskutieren.de. Bisher konnten knapp 500 Menschen erreicht werden, die sich mit 311 Argumenten an der Diskussion beteiligten. Zudem ist eine hohe Qualität der Beiträge zu konstatieren, da 229 der 311 Argumente mindestens eine Bewertung von 3,0 erhalten haben. Sie werden somit als mindestens „vertretbar“ angesehen. Es diskutieren vor allem die Menschen mit, die sich mit dem Thema Olympia in Berlin aktiv auseinandersetzen. Weiter wurden bisher 37 Vorschläge genannt, welche Themen im Rahmen einer möglichen Bewerbung Berlins um Olympische und Paralympische Spiele zusätzlich diskutiert und in das Konzept aufgenommen werden sollten. 56% der Diskussionsteilnehmer sind der Meinung, dass Olympische und Paralympische Spiele in Berlin positive Impulse setzen würden. Diese betreffen bspw. Sportinfrastruktur, Wirtschaft, aber auch das soziale Zusammenleben. Lediglich 39,7% sehen in Olympischen Spielen keine positiven Impulse für Berlin. Bei der Frage, ob das Sportstättenkonzept des Senats ökologisch und wirtschaftlich vertretbar ist, sind sich die Diskutierenden nicht sehr einig. 46,4% stimmen dieser Frage zu, 47,4% halten das Konzept dagegen für nicht ökologisch und wirtschaftlich vertretbar. In unserer Stadt wird immer wieder auf den Mangel an bezahlbarem Wohnraum aufmerksam gemacht. Nach den Ergebnissen denken 53,7% der Diskussionsteilnehmer nicht, dass das zu bauende Olympische Dorf im nordöstlichen Teil des dann stillgelegten Flughafens Tegels zu einer Entspannung dieser Situation beitragen wird. Es wird nicht geglaubt, dass die Wohnungen nach den Spielen bspw. für Geringverdiener bezahlbar seien. Außerdem würden aktuell Wohnungen gebraucht, nicht erst in 10 Jahren. Gleichzeitig denken 53,7%, dass Olympische Spiele in Berlin dem allgemeinen Vereinssport und dem Breitensport nutzen werden. Dies ist korrekt, da auch Trainingsstätten benötigt werden, die z. B. in Form von Schulsportstätten zur Verfügung stehen und im Zuge der Spiele saniert werden.

Besonders gering ist die Zuversicht der Diskussionsteilnehmer, dass das Internationale Olympische Komitee (IOC) reformfähig ist. Auf die Frage „Ist das IOC so reformfähig, dass ein nachhaltiges und wirtschaftlich vertretbares Konzept Chancen hat?“ antworteten 74,3% mit „grundsätzlich nein“ oder „eher nein“. Tenor der Argumente ist vor allem, dass das IOC selbst nicht reformfähig bzw. reformwillig ist. Die Olympischen und Paralympischen Spiele an sich werden nicht negativ gesehen. Somit ist die gleiche Tendenz zu erkennen, wie nach dem negativen Volksentscheid bzgl. München 2018. Die Spiele selbst finden positiven Anklang, das IOC jedoch findet kritische Einwände. Ebenso deutlich fällt die Abneigung demgegenüber aus, ob rein olympiabedingte Kosten (für die eigentliche Durchführung der Spiele) aus dem Berliner Haushalt mitfinanziert werden sollen. 61,3% halten dies für nicht vertretbar und argumentieren, dass diese Kosten privat oder vom IOC finanziert werden sollen, was sie real auch werden. (siehe auch Seite 4)

Dass dem IOC keine Reformen zugetraut werden, die Spiele jedoch grundsätzlich nicht abgelehnt werden, wird weiter verdeutlicht, indem 63,8% den Olympischen und Paralympischen Spielen insgesamt positiv gegenüberstehen. Lediglich 26,7% stehen Olympischen Spielen negativ gegenüber. 52,9% sprechen sich dafür aus, das bisherige Konzept weiterzuentwickeln. Dies bietet die Möglichkeit, die Bevölkerung intensiver in die Gestaltung der Spiele einzubinden und die Sorgen der Bevölkerung genannt zu bekommen. Zudem kann und sollte so Bezug auf die Agenda 2020 genommen werden, die das IOC im Dezember verabschieden wird.

Die Diskussion auf www.olympia-diskutieren.de zeigt, dass das Thema Olympia in Berlin eine hohe Relevanz besitzt. Zudem erhalten wir wertvolle Einblicke, was die Bürgerinnen und Bürger beschäftigt, um besser miteinander in den Dialog zu treten und ein gemeinsames Konzept zu entwickeln. Es stimmt uns zuversichtlich, dass Olympische und Paralympische Spiele von der Mehrheit positiv gesehen werden.



„Wir wollen spielen“

Privatinitiative für Olympia in Berlin

Mit der Kampagne „Wir wollen spielen“ wirbt eine private Initiative für Olympische Spiele in Berlin. Initiator ist der Berliner Unternehmer Alexander Wolf. Er hat den Verein Berlympics gegründet, der die Berliner mit der Kampagne „Wir wollen spielen“ auf die Olympischen Spiele einstimmen soll. Unterstützt wird er von über 30 Unternehmen und 70 Privatpersonen. Im Auftrag vom Wolfs Verein hat der Berliner Fotografen Oliver Rath mehrere Motive vorgelegt: Da trägt die Feuerwehrfrau ihren Flammen statt Wasser spuckenden Schlauch wie die olympische Fackel (Foto oben) oder da steht der Hipster mit Vollbart und Nerdbrille vor dem Laptop in den Startlöchern. Die Berliner wollen spielen. Das ist die Botschaft. Berlin nimmt die Herausforderung an, auch diese Botschaft steckt in der Kampagne: www.wir-wollen-spielen.de

Olympia-Diskussion im Sportforum Drei neue Hallen stehen im Konzept

Olympia als Chance für das Sportforum in Hohenschönhausen. Unter diesem Motto stand am 18. 11. die Auftakt-Veranstaltung einer von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport initiierten Diskussionsreihe über jene acht Standorte in der Stadt, die für Olympische und Paralympische Spiele 2024/2028 in Frage kämen. Geplant sind auf dem weitläufigen Areal, das gegebenenfalls sogar erweitert werden könnte, drei zusätzliche Hallen mit einem Fassungsvermögen von 5000 bis 10 000 Zuschauern. Wobei, wie Staatssekretär Andreas Statzkowski erklärte, die Tribünen später wieder zurückgebaut werden sollen. Nach dem derzeitigen Stand ist das Sportforum als olympisches Zentrum für Handball, Rhythmische Gymnastik, Badminton, Gewichtheben, Bogenschießen und Taekwondo vorgesehen. Weitere Diskussions-Abende sind demnächst im Olympiapark und im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark vorgesehen. H. U.

Mut zur Vision

Was bedeutet eine Olympiabewerbung für die Berliner Sportvereine? Diskussion im Alten Stadthaus am 19. November

Von Klaus Weise Der Diskussionsabend von Senatsverwaltung für Inneres/Sport und Landessportbund, zu dem alle Sportfachverbände und -vereine in Berlin am 19. November ins Alte Stadthaus in Mitte eingeladen worden waren, bot einen guten und gelungenen Ansatz für ein breites Forum, in dem sich die Berliner gefragt und mitgenommen fühlen, sich artikulieren, Vorschläge und Vorstellungen zu Olympia a la „Wie müssen die Spiele sein, damit wir dafür sind?“ vorbringen können. Natürlich waren auch hier die schon „Überzeugten“ in deutlicher Majorität, dennoch aber wurde nicht nur gegenseitig Beifall geklatscht und Statements abgenickt. Dazu sind die Probleme an der Sportbasis, in Vereinen, im Breitensport, bei Strukturen und Finanzen zu groß, als dass sich daraus in Verbindung mit einem Megaereignis, wie es Olympische Spiele sind, keine Fragen ergeben würden. Unter den Überschrift „Was bedeutet eine

Olympiabewerbung für die Berliner Sportvereine?“ hatten die beiden Organisatoren zu sechs Arbeitsgruppen geladen, hier „Arena“ genannt, die es alle verdient hatten, mehr als die knappe Stunde Zeit mit den jeweiligen Experten zu haben. Allein die Titel der „Arenen“ verdeutlichen das: „Wie profitiert der Breitensport?“ (mit Anke Nöcker, Frank Kegler vom LSB) wurde in Arena 1 gefragt, „Wer finanziert Olympia?“ in Arena 2 (mit Klaus Grewe aus der Londoner Bewerbung). Weitere Themen: „Was können die Berliner Sportvereine beitragen?“ (Arena 3 mit dem Sportjugend-Vorsitzenden Tobias Dollase), „Wie überwinden paralympische Sportler in Berlin Grenzen?“ (Arena 4 mit LSB-Vizepräsident Isko Steffan, Dr. Ralf Otto vom Behinderten-Sportverband Berlin), „Wie wird Olympia ein Konjunkturprogramm für den Spitzensport?“ (Arena 5, mit LSB-Vize Robert Bartko und LSB-Abteilungsleiter Frank Schlizio) und „Was bringt Olympia



Klaus Grewe (re.), in verantwortlicher Position bei den Londoner Olympiabauten dabei, referierte im hochfrequentierten Arbeitskreis „Wer finanziert Olympia?“

für Berlin?“ (Arena 6 mit BR-Volleys-Manager Kaweh Niroomand).

Damit waren viele Fragen im Zusammenhang mit einer möglichen Bewerbung angesprochen, zumeist aber aus Zeitgründen auch nur angerissen. Das erfordert ein engagiertes Weitermachen, Tiefergehen und Nachstoßen. LSB-Präsident Klaus Böger hatte in seiner Begrüßung festgestellt, „es muss gelingen, die über 600 000 in rund 2000 Vereinen organisiert sporttreibenden Berliner von der Idee Olympia in Berlin zu überzeugen“. Das, so setzte er fort, „geht aber nur, wenn man selbst überzeugt ist“ und lebte es dem versammelten Forum, das ein bisschen so etwas wie ein kleines Who's Who des Berliner Sports war, in leidenschaftlichen Wortbeiträgen vor.

Auch Staatssekretär Andreas Statzkowski zeigte sich kämpferisch - „das Thema verdient und braucht das“. Die Grundprinzipien der Berliner Interessenbekundung sind mehrheitsfähig: Besinnung auf die olympische Idee, Transparenz, Augenmaß, Spiele mitten in der Stadt, Beteiligung der Stadtgesellschaft, ökonomische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit. „Olympia wäre auch ein Katalysator dafür, Problemlösungen für die Zukunft anzugehen. Wir wollen uns nicht damit genügen, dass man hinterher sagt: Das waren tolle Spiele!“ Olympia in der Hauptstadt, das wären Spiele für Deutschland, aber natürlich auch Spiele in und für Berlin. Wichtig sei vor allem das Konzept von inklusiven Spielen. Klaus Böger zum Schluss: „Wir wollen zur Vision ermutigen, ohne die Alltagsorgen wegzudrücken. Deshalb setzen wir uns mit Leidenschaft für Spiele in Berlin ein!“

Berlin kann das, Berlin will das

Wie überzeugt man die Berliner? Sportpolitisches Gespräch der CDU

Von Klaus Weise Hat die „olympische Idee“, verbunden mit Berlin als mögliche Heimstatt der Spiele, die Massen schon ergriffen? Auch darüber wurde beim Sportpolitischen Gespräch der Berliner CDU-Fraktion am 18. November in der Jesse-Owens-Lounge des Olympiastadions diskutiert. Das Thema war mit „Olympische und Paralympische Spiele in Berlin“ simpel benannt, das Podium aber höchst kompetent ausgewählt: Ruder-Olympiasieger, Wirtschaftsökonom und mehrfacher Olympia-Gutachter Prof. Wolfgang Maennig, der ehemalige Senior Project Manager der Spiele in London 2012 Klaus Grewe, LSB-Präsident Klaus Böger und Schwimm-Paralympicssiegerin Daniela Schulte. Für LSB-Präsident Klaus Böger gilt vor allem: „Olympische Spiele wären für Berlin ein enormer Motor, um den Sport in ganzer Breite voranzubringen.“ Dies belegte er u.a. am Beispiel von Sportstätten, die im Rahmen der Olympiabewerbung 2000 entstanden sind.

Die Schmelinghalle sei nicht nur Heimstatt für Hand- und Volleyball, beherberge nicht nur das LLZ Tanzen, sondern auch neun Doppel-Turnsporthallen - „ein Zeichen für Nachhaltigkeit, das ich in dieser Form so nicht noch einmal kenne“. Dass für solche Vorhaben auch Steuergelder benutzt werden, sei für ihn keine Verschwendung, sondern legitim. Die 53 Prozent Zustimmungsrates pro Olympia vom Sommer sieht Böger als Ausdruck einer skeptischen Berliner Grundhaltung, die indes nicht a priori zu beklagen ist. „Man muss die Herausforderung annehmen und die Zweifler überzeugen. Das dürfen die Politiker nicht der Bevölkerung abnehmen – das muss man zivilgesellschaftlich machen.“ Und so, auch dies war ein Fazit der Veranstaltung, ist die Grundsatzfrage nicht mehr, wie vom Fraktionsvorsitzenden Florian Graf formuliert „Berlin kann das!“, sondern die Gewinnung der Mehrheit der Bürger für die Aussage: „Berlin will das!“



Für Olympische und Paralympische Spiele in Berlin

Fragen, Antworten, Argumente

1. Warum Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland holen?

- Olympische Spiele – das sind **44 Weltmeisterschaften innerhalb von 16 Tagen** in einer Stadt. Dazu kommen die entsprechenden Wettbewerbe der Paralympics. Ein echtes Highlight für jeden Sportfan!
- Olympische und Paralympische Spiele stehen wie kein zweites Event für **internationale Verständigung, Fairness und Toleranz**. Diese Werte zu vermitteln ist heute wichtiger denn je.
- Wir sollten uns fragen, ob es sich ein Land wie Deutschland leisten kann, **auf eine Bewerbung zu verzichten**. Wollen wir Olympia künftig nur noch autokratischen Systemen überlassen? Oder wollen wir zeigen, wie demokratische Spiele aussehen können? Dann muss ein Land wie Deutschland bereit sein, sich mit seiner Hauptstadt für die Spiele zu bewerben.

2. Warum sollten die Spiele in Berlin statt finden?

- Berlin ist die **internationalste Stadt Deutschlands**. Schon heute leben hier Menschen aus allen Teilen der Welt – Toleranz wird hier täglich gelebt.
- Berlin hat umfassende **Erfahrungen** mit sportlichen Großveranstaltungen. Wo, wenn nicht in der deutschen Hauptstadt, sollte so ein Event stattfinden?
- Olympia stärkt die **Identifikation** der Berlinerinnen und Berliner mit ihrer Stadt. Es wäre ein Anlass, die eigenen **Werte** zu hinterfragen: Wie wollen wir in Zukunft leben?

3. Wie würde Berlin ganz konkret von den Spielen profitieren?

- Jeder, der einmal Olympische und Paralympische Spiele erlebt hat, weiß, welche **Kraft** von ihnen ausgeht. Für jeden Einzelnen sind die Spiele ein **unvergessliches Erlebnis**.
- Mit den Paralympics wird die Stadt für **Menschen mit Behinderung** noch lebenswerter – das Ziel: Berlin zur barriereärmsten Stadt Europas machen!
- Die Spiele sind ein Schub für die **Stadtentwicklung**. Viele ohnehin geplante Vorhaben könnten vorgezogen werden.
- Durch das Olympische und Paralympische

Dorf entstehen **5.000 neue Wohnungen**.

- Überall in der Stadt werden für Olympia **Sportstätten** saniert und instand gesetzt – von der Schulsporthalle bis zum Olympiastadion. Davon profitiert der **Schul-, Breiten- und Spitzensport** in der Stadt.
- Olympia treibt die **Wirtschaft** nachhaltig an, es entstehen neue Jobs, die Steuereinnahmen steigen.
- Mit den Spielen kann sich Berlin weltweit als **lebenswerte, offene Metropole** präsentieren.

4. Was wären die Grundprinzipien einer Berliner Olympiabewerbung?

- **Besinnung auf die Olympische Idee**. Im Mittelpunkt der Spiele stehen die Athletinnen und Athleten, die Olympischen Werte und der sportliche Wettkampf.
- **Beteiligung**. Die Berlinerinnen und Berliner werden von Anfang an in den Bewerbungsprozess einbezogen. Ziel: Eine Olympiabewerbung, gestaltet und getragen von der Stadtgesellschaft.
- **Spiele mitten in der Stadt**. Die Spiele sind ein Sportfest für Berlin und die ganze Welt – nicht in einem isolierten Olympiastadtquartier, sondern im Herzen der Stadt. Mit dem „Olympic Campus“ entsteht ein zentraler Ort, an dem Spiele von den Berlinerinnen und Berlinern mit Gästen aus aller Welt gefeiert werden.
- **Nachhaltigkeit**. Die Spiele bieten der Stadt und den Menschen auch über die Wettkämpfe hinaus einen ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Mehrwert. Zur Nachhaltigkeit gehört das Ziel klimaneutraler Spiele („smart games“) ebenso wie die bürgerfreundliche Gestaltung von Eintrittspreisen.
- **Augenmaß**. Berlin setzt auf seine hervorragende Infrastruktur; bauliche Gigantomane wird es nicht geben. Die Ertüchtigung der vielen bestehenden Berliner Sportstätten geht vor Neubau.
- **Transparenz**. Berlin steht bereit für ein faires und transparentes Bewerbungsverfahren – dazu gehört auch vollständige Transparenz bei den Kosten.

5. Wie wird die Berliner Bevölkerung ein gebunden?

- Die Berlinerinnen und Berliner werden **von Anfang an** in den Bewerbungsprozess einbezogen. Schon in die Interessenbekundung des Senats sind Ergebnisse einer Online-Umfrage auf berlin.de eingeflossen.
- Berlin entwickelt derzeit ein **umfassendes Beteiligungskonzept**. Sollte sich der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) im März 2015 für Berlin entscheiden, dient es dazu, die Ideen, Anregungen und Bedenken der Bevölkerung aufzunehmen und das Berliner Bewerbungskonzept auszugestalten.
- Anschließend wird es ein **Bürgervotum** geben, in dem die Berlinerinnen und Berliner verbindlich über die Olympiabewerbung der Stadt entscheiden können.

6. Was kosten Olympische und Paralympische Spiele?

- Olympische und Paralympische Spiele **kosten Geld**:
 - o Das Bewerbungsverfahren, an dem sich neben dem Land weitere Geldgeber beteiligen, wird nach heutigen Schätzungen **rd. 50 Millionen Euro** kosten.
 - o Für die benötigten Sportstätten plant der Berliner Senat derzeit **rd. 2 Milliarden Euro**. (Hiervon entfallen allerdings 0,5 Mrd. Euro auf Instandsetzungen, die bis 2024 **sowieso** anfallen. Die **reinen Olympiakosten** betragen bei den Sportstätten somit 1,5 Mrd. Euro.)
 - o Dazu kommen **weitere Kosten**, die momentan noch nicht verlässlich geschätzt werden können (bspw. für die Organisation und Durchführung der Spiele, für die Sicherheit, das Marketing, das Olympische und Paralympische Dorf).
- Was viele nicht wissen – den Ausgaben stehen **hohe Einnahmen** gegenüber:
 - o Für die Ausrichterstadt ergeben sich **Einnahmen in Milliardenhöhe** (bspw. durch Ticketverkäufe, Werbung, Fundraising und einen IOC-Zuschuss von bis zu 1 Milliarde Euro).
 - o Daneben gibt es **viele weitere positive Effekte**, die sich nicht so einfach messen lassen – dazu gehören ein langfri-

stiger Schub für die Wirtschaft, mehr Arbeitsplätze, höhere Steuereinnahmen und ein verbessertes internationales Image der Stadt.

7. Kann sich Berlin die Spiele leisten?

- Wie teuer die Spiele genau werden würden, kann derzeit noch nicht realistisch abgeschätzt werden. Klar ist: Olympia ist immer auch ein **Projekt des ganzen Landes**. Der Bund wird sich, wie in der Vergangenheit auch, an den Kosten beteiligen.
- Berlin hat eine **hervorragende Infrastruktur**: Mindestens die Hälfte der benötigten Wettkampfstätten ist vorhanden, das Verkehrsnetz ist schon heute olympiatauglich und die Hotelkapazitäten übertreffen bereits die Anforderungen des IOC. Das alles ermöglicht **im internationalen Vergleich kostengünstige Spiele**, da hohe Infrastruktur-Ausgaben vermieden werden können.
- Für die Organisations- und Durchführungskosten werden in der Regel **keine öffentlichen Gelder** benötigt; diese werden aus den Einnahmen bezahlt. London bspw. hat, was die Organisation der Spiele im Jahr

2012 angeht, nachweislich schwarze Zahlen geschrieben.

- Klar ist: Berlin wird für Olympia **keine neuen Schulden** aufnehmen, die Schuldenbremse ist nicht in Gefahr.

8. Hat Berlin nicht andere Probleme?

- In Berlin gibt es ohne Zweifel großen Investitionsbedarf. Olympische und Paralympische Spiele könnten ein **Katalysator** sein: Viele geplante Investitionen könnten vorgezogen werden. Olympia bietet zudem die Chance, Projekte umzusetzen, von denen die ganze Stadt profitiert, die aber ohne die Spiele keine Chance hätten.
- Die Kosten für Olympia sind nicht verloren, sondern eine **Investition** in die Zukunft der Stadt: Berlin erhält sanierte Sportstätten für den Schul- und Breitensport, das internationale Image wird weiter verbessert und die Wirtschaft profitiert langfristig. Das alles führt zu höheren Einnahmen für die Stadt, die neue Investitionen möglich machen.

9. Was ist mit dem IOC?

- Das IOC hat nach einer Reihe von Absagen möglicher Austragungsorte (darunter München und Oslo) verstanden, dass die Öff-

fentlichkeit insbesondere in den westlichen Demokratien **andere' Spiele** will.

- Das IOC will sich daher auf einen **Reformweg** begeben und sich verstärkt an Prinzipien wie Transparenz und Nachhaltigkeit orientieren. In diesem Zuge müssen auch die Bedingungen für die Ausrichterstädte erleichtert werden – die Spiele müssen zu den Bedürfnissen der Städte passen.

10. Wie ist der weitere Zeitplan?

- Berlin hat – ebenso wie Hamburg – beim DOSB sein Interesse bekundet, Olympische und Paralympische Spiele 2024 oder 2028 auszurichten.
- Der DOSB wird Mitte März 2015 entscheiden, mit welcher Stadt er für 2024 ins Rennen geht.
- Die nationale Bewerbung muss bis Herbst 2015 beim IOC eingehen.
- Bis dahin wird das Bewerbungskonzept in einem umfassenden Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung ausgearbeitet. Am Ende steht ein Bürgervotum.
- Im Sommer 2017 fällt das IOC die Entscheidung über die Ausrichterstadt für die Spiele 2024.

ICH BIN DEIN AUTO



LANDES
SPORTBUND
BERLIN



MONATLICHE KOMPLETTRATE
Inklusive Versicherung und Steuern.



KEINE CAPITALBINDUNG
Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an.



12-MONATSVERTRÄGE
Mit Verlängerungsoption.



ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH
Harpener Heide 2, 44805 Bochum
Tel.: 0234 95128-40, Fax: 0234 95128-28
E-Mail: info@ass-team.net

www.ass-team.net

Flammendes Plädoyer für die Spiele

LSB-Mitgliederversammlung verabschiedete Olympia-Resolution

Von Claus Thal So harmonisch und zügig ging es selten zu bei einer Mitgliederversammlung des LSB Berlin wie diesmal im Haus des DIHK in der Breiten Straße. In den wichtigsten Angelegenheiten herrschte Einigkeit, vor allem was Olympia betrifft.

Eine flammende Rede für Olympia in Berlin hielt der Regierende Bürgermeister, Klaus Wowereit. An die über 600 000 Mitglieder in Berliner Sportvereinen und deren Familienangehörige appellierte er, für eine gute Sache zu

nicht alle haben, wir kämpfen dafür, die Infrastruktur nicht verrotten zu lassen und wir sind stolz, dass keine Hallen-Nutzungsgebühren gezahlt werden müssen.“ An die Adresse des Senats und Parlaments gerichtet, forderte er eine noch bessere finanzielle Unterstützung für die Übungsleiter und Trainer. Um das Anliegen nachhaltig zu unterstützen, fand ein vom Bezirkssportbund Charlottenburg-Wilmersdorf eingebrachter Antrag volle Zustimmung, wonach sich der LSB bei Haushalts-



Eine flammende Rede hielt Klaus Wowereit und listete all jene Pluspunkte auf, mit denen die Stadt punkten kann und weshalb Deutschland mit Berlin international die größten Chancen besitzt.

(Interview Seite 3)

kämpfen. Einstimmig verabschiedete die Mitgliederversammlung die Resolution „Für Olympische und Paralympische Spiele 2014/2028 in Berlin“ (*Wortlauf: www.lsb-berlin.de*) Der glühende Olympia-Befürworter und LSB-Präsident Klaus Böger hielt fest: „Wir haben die dritte Sportstunde in den Schulen, die

Der DOSB-Präsident Alfons Hörmann: „Wir haben Berlin nicht ohne Grund ausgewählt, denn wir wissen was die Stadt zu bieten hat. Hier erfolgt trotz der Zentrale in Frankfurt/Main eine wesentliche Weichenstellung in Sachen Sport.“

Gesprächen mit dem Senat für eine Erhöhung der Mittel einsetzen soll. Dank Einsparungen und Umstrukturierungen ist es gelungen, so LSB-Schatzmeister Reinhard von Richthofen, für 2015 einen ausgeglichene Haushalt zu präsentieren.

(siehe Seite 22)



Der aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretene langjährige LSB-Vizepräsident für Sportinfrastruktur, Uwe Hammer (auf dem Foto li. mit LSB-Präsident Klaus Böger), wurde mit stehenden Ovationen zum LSB-Ehrenmitglied ernannt. Zu seinem Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung Sally Rothholz. (s. S. 14)



Unter den Ehrengästen waren auch Kaweh Niroomand (re.), Sprecher der Proficlubs und Manager der BR-Volleys, Tilmann Heuser (li.), Geschäftsführer des BUND Berlin, Dr. Richard Meng, Sprecher des Senats (2.v.l.)



Dr. Marion Bleß, Vorstand LOTTO-Stiftung Berlin, Harald Bösch-Soleil, Senatsverwaltung Inneres und Sport



Ehrengäste (v.l.) Dr. Herbert Dierker, Senatsverwaltung Inneres und Sport, Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski

Fotos: Engler



Karlheinz Nolte, stellv. Vorsitzender der SPD-Abgeordnetenhausfraktion, Peter Trapp, Sportpolitischer Sprecher der CDU-Abgeordnetenhausfraktion, LSB-Ehrenpräsident Peter Hanisch, LSB-Ehrenmitglied Joachim Günther



LSB-Ehrenmitglied Werner Hannemann, Gewichtheber Michael Müller, Wasserspringerin Maria Kurjo, Kerstin Gießler, Leiterin der Flatow-Eliteschule des Sports

Gastronomie ist unsere Welt!

Eine Institution, so alt wie die Berliner U-Bahn –
Getränke Preuss Münchhagen GmbH

Einhundertzehn Jahre Getränke Preuss Münchhagen – damit blicken wir zurück auf eine lange Unternehmensgeschichte, deren Ursprünge ebenso weit zurückreichen wie die der Berliner U-Bahn.



Ende 2007 schlossen sich Fritz Preuss Bier Import GmbH und Bierpark Münchhagen zur Getränke Preuss Münchhagen GmbH zusammen. Die Erfahrung aus über einem Jahrhundert Getränkehandel – mal zwei. Mittlerweile beschäftigt Getränke Preuss Münchhagen über 150 Mitarbeiter; noch Mitte der 1980er-Jahre waren es etwa 40.

Als leistungsstarker Getränke-Partner schätzen uns fast alle Top-Adressen der internationalen Hotels, zahlreiche Restaurants und Cafés, genauso wie das kleine Innenhof-Bistro um die Ecke. Für Getränkehersteller und Industrie sind wir so auch die Schnittstelle zu mehr als 3.000 Kunden der gewerblichen Gastronomie. Mit unserer Kompetenz und Erfahrung unterstützen wir sie dabei, ihre unternehmerischen Ziele effizient zu erreichen. Wir können selbst Impulse setzen, mit neuen Ideen vorangehen und innovative Lösungen zum gegenseitigen Vorteil umsetzen. Lassen Sie uns die Herausforderungen der Zukunft zusammen angehen.

Sprechen Sie uns einfach an: 12 erfahrene Außendienstmitarbeiter sind für Sie in ganz Berlin und Brandenburg im Einsatz.

*Sprechen Sie
uns einfach
an:
12 erfahrene
Außendienst-
mitarbeiter
sind für Sie in
ganz Berlin
und
Brandenburg
im Einsatz.*



Auch das sportliche Engagement darf bei uns natürlich nicht zu kurz kommen: Seit vielen Jahren ist Getränke Preuss Münchhagen Sponsor des traditionsreichen Berliner 6-Tage-Rennens. Und immer, wenn Fußball-WM und -EM die Gemüter erhitzen, sorgen wir für die nötige Abkühlung: auf der Fanmeile, beim Public Viewing oder im Olympiastadion.

Vom Event zum Ereignis.

Auch Feiern will gelernt sein: Wir helfen Ihnen bei der Planung und Vorbereitung und versorgen Sie mit allem, was Sie für eine gelungene Veranstaltung brauchen. Egal, wie groß die Dimensionen sind. Geburtstagsfeier, Firmenjubiläum oder Fanfest: Wir wissen genau, worauf es ankommt.

Mehr Effizienz. Weniger Stress.

Über 5.500 verschiedene Artikel auf Lager – ein Sortiment, das so umfangreich ist, braucht nicht nur eine Menge Platz. Sondern vor allem eine ausgeklügelte Lagerhaltung und Logistik. Unsere Betriebsfläche in Berlin umfasst 40.000 Quadratmeter, davon sind allein 10.000 Quadratmeter reine Lagerfläche. Ein modernes, computergestütztes Lagerführungssystem sorgt für eine qualitätsgerechte Warenhaltung sowie eine optimierte Warenabwicklung. Jeder unserer 40 Lkws ist technisch so ausgestattet, dass Be- und Entladung schnell und unkompliziert abgewickelt werden können – auf Wunsch verräumen wir die angelieferte Ware komplett bis in Ihr Lager. Nach DE-ÖKO-006 sind wir zudem für den Handel mit Bio-Getränken zertifiziert.

 www.getraenke-pm.de





Breite Unterstützung für Olympia

Auch Einhüpl, Jauch und Schweitzer sind „Olympia-Botschafter“ / Charta im Roten Rathaus unterzeichnet

Berlins Bewerbung für die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele erhält breite Unterstützung. Am 26. November wurden im Berliner Rathaus die ersten Botschafterinnen und Botschafter für Olympia in Berlin vorgestellt und die „Berliner Charta für Olympische und Paralympische Spiele“ unterzeichnet. Eingeladen hatten Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit, Sportsenator Frank Henkel, LSB-Präsident Klaus Böger und Kaweh Niroomand, Sprecher der sechs Berliner Profiklubs. Sie stellten die ersten acht Berliner „Olympia-Botschafter“ vor (Text unten). Weitere Prominente aus Wirtschaft, Kultur und Sport haben ihre Unterstützung angekündigt. Die neue „Berliner Charta für Olympische und

Paralympische Spiele in Berlin“ wurde im Rathaus von mehr als einem Dutzend olympia-begeisterten Berliner Institutionen unterschrieben, darunter IHK und Handwerkskammer, LSB Berlin, Berlympics e.V. und Stiftung Oper in Berlin. Die Berliner Charta beinhaltet ein Bekenntnis zu nachhaltigen, inklusiven und finanziell verträglichen Spielen in Berlin. „Wir ... unterstützen darum eine mögliche Bewerbung der Stadt Berlin um die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele, die sich an den Prinzipien Transparenz, Partizipation, Nachhaltigkeit, Toleranz und Augenmaß orientiert.“, so die Charta (siehe nebenstehenden Text).

Der Regierende Bürgermeister Klaus Wowereit sagte: „Dies ist der Startschuss für eine breite Unterstützungsbewegung, hinter der auch die Mehrheit der Berlinerinnen und Berliner stehen wird. Wirtschaft, Kultur und Sport ziehen hier gemeinsam an einem Strang, das ist besonders bemerkenswert. Und es ist richtig, dass sich jetzt die Befürworter Olympischer und Paralympischer Spiele öffentlich zu Wort melden. Wir wollen zeigen, dass die Stadt hinter einer Bewerbung steht.“

Berlin hat wie Hamburg beim DOSB Interesse an der Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 oder 2028 bekundet. Der DOSB wird sich am 21. März 2015 für eine der Städte entscheiden.



Sie wollen Olympia in Berlin: Frank Henkel, Dieter Hallervorden, Klaus Böger, Tim Raue, Klaus Wowereit, Natascha Keller, Daniela Schulte, Michael Hapka (v.l.)

Foto: Platow/Landesarchiv Berlin

Botschafter für Olympia in Berlin

Die ersten Botschafterinnen und Botschafter für Olympische und Paralympische Spiele in Berlin sind:

Frank Briegmann, President Central Europe Universal Music, Chairman und CEO Universal Music Deutschland

Prof. Dr. Karl Max Einhüpl, Vorstandsvorsitzender der Charité

Dieter Hallervorden, Schlosspark Theater

Günther Jauch, Moderator und Showmaster

LARY, Musikerin, Model

Natascha Keller, Hockey-Olympiasiegerin

Tim Raue, Berliner Spitzenkoch

Daniela Schulte, Schwimmerin, Mehrfache Paralympics-Siegerin

Dr. Eric Schweitzer, Präsident der IHK Berlin

Erstunterzeichner der Berliner Charta

Erstunterzeichnende der „Berliner Charta für Olympische und Paralympische Spiele in Berlin“ sind u.a.:

Behinderten-Sportverband Berlin

Berliner Behindertenverband

Berliner Sportlehrerverband

Berlympic e.V.

DEHOGA Berlin – Hotel- und Gaststättenverband Berlin

Deutsche Olympische Gesellschaft Berlin

Handwerkskammer Berlin

Industrie- und Handelskammer zu Berlin

Die Stiftung Oper in Berlin

Landessportbund Berlin

Sportmetropole Berlin

Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg

Berliner Charta für Olympische und Paralympische Spiele (Auszug)

Wir, die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der Berliner Charta, bekennen uns zu den Werten der Olympischen und Paralympischen Bewegung. Wir sind überzeugt, dass die Austragung Olympischer und Paralympischer Spiele in Berlin eine großartige Chance wäre für den Sport, für die Stadt, für ganz Deutschland:

- Berlin ist als kreative Metropole ein Sehnsuchtsort für Menschen überall auf der Welt. Gerade junge Menschen zieht es hierher. Spiele in Berlin haben die Kraft, die Jugend der Welt für Olympia zu begeistern.

- Unsere Stadt ist für ihre Weltoffenheit und Liberalität bekannt. Hier werden Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit akzeptiert. Spiele in Berlin stehen darum glaubhaft für die olympischen Prinzipien der Völkerverständigung und Toleranz.

- Durch den konsequenten Fokus auf Nachhaltigkeit können Spiele in Berlin zeigen, wie mitreißende Sportgroßveranstaltungen sozial, inklusiv, ökologisch und finanziell verträglich geplant und durchgeführt werden können. Eine Natur- und ressourcenschonende Konzeption, eine tragfähige Finanzplanung, Barrierefreiheit und hohe Sozialstandards, etwa die Einhaltung der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation, müssen die Eckpfeiler der Berliner Bewerbung sein.

- Die bereits heute vorbildliche Infrastruktur Berlins würde gestärkt. Das zu errichtende Olympische und Paralympische Dorf kann als zukunftsweisendes und barrierefreies Stadtquartier gestaltet werden, mit dem bezahlbarer Wohnraum geschaffen wird, der in Berlin dringend benötigt wird.

- Berlin würde dem Ziel näher kommen, eine der barrierefreiesten Städte Europas zu werden. Für Menschen mit Behinderung wird Berlin noch lebenswerter.

- Olympische und Paralympische Spiele wären ein Schub für die Berliner Wirtschaft. Die Bilder, die aus Berlin um die Welt gehen, beflügeln den Tourismus. Die Stadt präsentiert sich weltweit als kreativer und innovativer Standort.

(Wortlauf auf www.lsb-berlin.de)

Mietomnibusse • Touristik • Fahrschulen • Eventservice
Werkstätten • Linienverkehr • Personaldienstleistung

Partner des Sports

Unsere Busse fahren nicht nur
die  Füchse,  ALBA und die  Eisbären,

wir unterstützen auch den Breitensport
mit vielfältigen
Engagements beim
Landessportbund Berlin.

Partner des LSB



**Offizieller Beförderer des ISTAF seit 2010
und des Hallen ISTAF 2014**

Omnibusvermietung und Shuttleverkehr inkl. Fahrer

Egal ob ein- oder mehrtägige Ausflüge, eine Stadtrundfahrt, als Partybus, als VIP-Bus, für einen Transfer zwischen Flughafen, Bahnhof und Hotel oder zu Kongressen, Messen und Events.

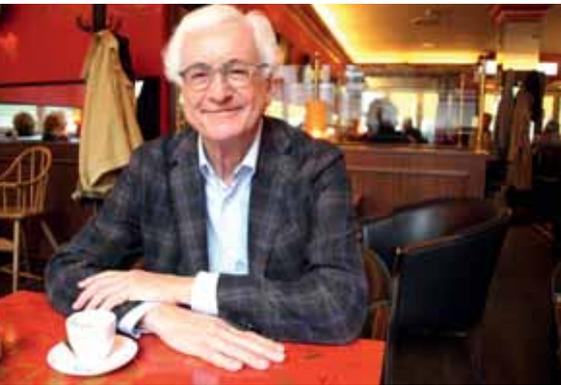
Tel.: 030 / 311 611 110
www.dhg-berlin.com

 **Dr. HERRMANN** GRUPE

Ein Mann mit viel Erfahrung

Sally Rothholz tritt die Nachfolge von Uwe Hammer im LSB-Präsidium an

Von Hansjürgen Wille Er dürfte der richtige Mann am richtigen Fleck sein. Sally Rothholz (66), seit wenigen Tagen gewählter LSB-Vizepräsident und damit Koordinator für Sportstätten, Umwelt und Stadtentwicklung, hatte in seinem knapp 40-jährigen Berufsleben, zuletzt als Velomax-Geschäftsführer, sehr viel mit Sport, Veranstaltungen und Sportstätten zu tun. Und er möchte dank seiner Erfahrung gern seinen Beitrag auf diesem Sektor leisten, vor allem dann, wenn Berlin als Schauplatz der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 oder 2028 in Frage kommen sollte.



Sally Rothholz, neuer LSB-Vizepräsident für Sportinfrastruktur und Umwelt Foto: Wille

Ja, der Sport spielte bei dem Diplom-Betriebswirt stets eine besondere Rolle, und zwar von Anfang an, was auch zwei Daten seines Karrierestarts unterstreichen. Vom Arbeitsamt vermittelt, lernte er am Bußtag 1976 beim Tag des Berliner Reitsports in der Deutschlandhalle den dortigen Chef Heinz Warneke kennen, der ihm eine Assistenz in der Geschäftsleitung zusagte – mit dem Eintritt zum 1. Januar des kommenden Jahres, als in der nicht mehr existierenden Eissporthalle an der Jaffestraße zu diesem Zeitpunkt das traditionelle Neujahrsturnier der Handballer stattfand.

Nach und nach folgte in Etappen der Aufstieg über den Status eines Abteilungsleiters bis hin zum Allein-Verantwortlichen für den Geschäftsbereich Sport und Show, der später auch noch Kongresse im ICC mit einschloss. Bedeutende Ereignisse fielen in seine Zeit. Ei-

nes der Highlights war beispielsweise, den Start der Tour de France 1987 mitzuorganisieren, für den damals die Messe verantwortlich zeichnete. Andere Topereignisse bildeten das Sechstagerennen, die großen Fußball-Hallenturniere, der Korac-Cup im Basketball, das Match von Boris Becker im ICC, Musikshows oder Veranstaltungen, die mit dem Kirchentag und dem Deutschen Turnfest zu tun hatten. Das Ende der Deutschlandhalle bedeutete für ihn zugleich einen Neuanfang, denn vom 1. April 1999 an bis zu seinem Ausscheiden am 31. Dezember 2013 war er Velomax-Geschäftsführer. Ihm oblag die Leitung der Max-Schmeling-Halle und des Velodroms, in denen Jahr für Jahr Hochkaräter stattfanden: „Es waren insgesamt 900 Sportveranstaltungen, unter anderem 20 Welt- und acht Europameisterschaften, mindestens 18 Deutsche Meisterschaften. Es hat mir alles viel Spaß und Freude gemacht hat, zumal ich mich auf ein starkes Team verlassen konnte.“

Sally Rothholz wirkt schlank und rank wie eh und je. Morgendliches Schwimmen gehört zu seinem Tagesrhythmus. Er ist Frühaufsteher, geht abends nicht zu spät ins Bett, selbst wenn er zu einer Feier unterwegs war. Wenn die Uhr auf Mitternacht zugeht und er sich vom Gastgeber verabschiedet, sagte er oft: „Ich bin nur für einen, nicht für zwei Tage eingeladen worden.“

Seine sportlichen Ambitionen beschränken sich darauf, Hertha-Fan zu sein. Als die Mannschaft 1965 in ihrem zweiten Bundesliga-Jahr beim Meister 1. FC Köln antrat, hatte er als Heranwachsender eine Fahne mitgebracht, die er heftig schwenkte. „Als das 1:0 und 2:0 für die Gastgeber fiel, rollte ich sie verschämt zusammen, um sie bei Herthas Anschlussstor wieder hervorzuholen. Als schließlich sogar der Ausgleich und sogar noch das 3:2 für die Berliner zustande kam, war ich stolz und wedelte und wedelte.“ Aktiv spielte er aber Bowling, wo er als Jugendlicher sogar mit zu Deutschen Meisterschaften fuhr.

Heute ist er noch in Netzwerken aktiv und hat als Prokurist in der von seiner Frau geführten Dr. Rothholz KG zu tun. Er besucht - wenn es seine Zeit zulässt - Kunstausstellungen, Theater und liest auch mal einen Kriminalroman.

**Neu in der LSB-Geschäftsstelle
Charlotte Boetticher, Leiterin der
Stabsstelle Grundsatzfragen**

Charlotte Boetticher ist die neue Leiterin der LSB-Stabsstelle Sportpolitische Grundsatzfragen, Planung, Organisation. Die 35-Jährige wechselt aus dem EU-Büro der Europäischen Olympischen Komitees (EOC) zum LSB und tritt hier die Nachfolge von Dietrich Dolgner an. Sie ist in Bremen geboren und hat in Saarbrücken und im kanadischen Montreal Kommunikationswissenschaften, neuere Geschichte, Politik und Rechtswissenschaften studiert. Ihre berufliche Karriere begann sie beim Saarländischen Rundfunk bevor sie nach Brüssel ging, wo sie die letzten Jahre für den DOSB im EOC EU-Büro gearbeitet hat. Ihre Zuständigkeitsbereiche dort waren u. a. EU-Fördermittelberatung und Lobbyarbeit für den Sport. Sie spricht fließend Englisch und Französisch, spielt Tennis, läuft und klettert gern.



**In eigener Sache
LSB-Zeitschrift „Sport in Berlin“
erscheint ab 2015 sechsmal im Jahr**

Die LSB-Verbandszeitschrift „Sport in Berlin“ wird ab Januar 2015 alle zwei Monate erscheinen, d. h. es gibt pro Jahr sechs statt bisher acht Ausgaben. Grundlage für diese Entscheidung ist der Wandel in der Medienbranche und im Kommunikationsverhalten vieler Leser, die immer mehr das Informationsangebot im Internet und in den sozialen Netzwerken nutzen. Der LSB hat viele spannende Themen, über die es sich lohnt zu berichten. Aber es kommt auch darauf an, sich im Online-Zeitalter angesichts einer Flut von Informationen Gehör zu verschaffen. Deshalb baut der LSB sein Info-Angebot im Internet (www.lsb-berlin.de), bei Facebook (www.facebook.com/LandessportbundBerlin) und Twitter (@LSBBerlin) weiter aus, ohne sein Printmedium zu vernachlässigen. Das Ziel ist, möglichst alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten anzusprechen. In diesem Sinn freuen wir uns auf das Feedback unserer Leser und User. Red. „Sport in Berlin“ und LSB-Onlineredaktion

Das Zentrum für Sportmedizin – jetzt neu im Olympiapark!

Die Anlaufstelle für alle Sportbegeisterten vom Einsteiger bis zum Profi

Das Zentrum für Sportmedizin betreut mit seinen Angeboten seit über 12 Jahren Athleten jeden Alters und Leistungsniveaus unterschiedlichster Sportarten.

Im einzigen vom DOSB lizenzierten Untersuchungszentrum in Berlin stellen wir für jeden Sportler – vom (Wieder-)Einsteiger bis zum Profi – individuelle Check- und Beratungspakete zusammen, welche die persönlichen Ziele, Wünsche und Voraussetzungen berücksichtigen.

Das breite Angebotsspektrum umfasst neben internistischen und orthopädischen Untersuchungen sowie Kraft- und Beweglichkeitstests auch eine Atemgasanalyse und Laktatdiagnostik. Anschließend folgt eine ausführliche, ärztliche Beratung mit klaren Handlungsempfehlungen, die durch einen schriftlichen Bericht ergänzt wird.

Viele Krankenkassen übernehmen die Kosten für eine sportmedizinische Untersuchung teilweise oder komplett. Fragen Sie Ihre Krankenkasse!

TIPP

Kombinieren Sie ganz individuell – unsere Angebote für Einsteiger und Profis:

- Internistisch/kardiologische Sportmedizin
- Leistungsdiagnostik (u. a. Lauf-Checks)
- Lauf- und Bewegungsanalyse
- Marathonvorbereitung
- computergestützte Muskelfunktionsdiagnostik
- Feldtests für Vereine
- Sportorthopädie
- Trainingsberatung
- Ernährungsberatung
- Ausdauer-, Kraft-, und Ausgleichstraining im Sport-Gesundheitspark

Einige Berliner Unternehmen haben unsere sportmedizinischen Checks bereits in ihr Betriebliches Gesundheitsmanagement integriert. Darüber hinaus bieten wir Vorträge, Workshops und Gesundheitssportangebote für Mitarbeiter und Führungskräfte an – in unseren neuen Räumlichkeiten oder in Ihrem Betrieb. Auch hierzu beraten wir Sie gerne!

Ein Hinweis in eigener Sache

Bedingt durch den Verkauf des Gesamtgeländes „Oskar-Helene-Heim“ musste das Zentrum für Sportmedizin dort seinen bisherigen Standort aufgeben und in den Olympiapark in Charlottenburg umziehen.

Seit Mitte November 2014 stehen Ihnen die bewährten Angebote an historischer Stelle in neuen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die erforderliche Sanierung wurde dankenswerterweise maßgeblich durch Mittel der Lotto Stiftung Berlin ermöglicht.



Zentrum für Sportmedizin

NEU

Charlottenburg (im Olympiapark)
Friedrich-Friesen-Allee · 14053 Berlin
Telefon 030 · 81 81 20

Hohenschönhausen (im Sportforum)
Fritz-Lesch-Straße 29 · 13053 Berlin
Telefon 030 · 72 626 720

Zentrum für
Sportmedizin



Sport-Gesundheitspark

Gesund bewegen.

Wissen ist Macht

Wissensmanagement in Vereinen und Verbänden (Teil 2)

Von Frank Kegler Im ersten Teil der kurzen Abhandlung zum Umgang mit Wissen in Vereinen und Verbänden (siehe „Sport in Berlin“, 10,11/2014, S. 12) wurde dargestellt, dass es aufgrund fehlender bzw. nicht systematischer Wissensarchivierung und –Weitergabe zu erheblichen Verlusten an Wissen und damit in den meist angespannten ehrenamtlichen Personalsituationen zu einem zusätzlichen Arbeitsmehraufwand kommt. In diesem Teil sollen Maßnahmen zur Systematisierung des Wissenstransfers beim Ausscheiden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorgestellt werden. Von den Autorinnen einer Studie der Hochschule Osnabrück werden dazu diverse Handlungsempfehlungen aufgeführt.

1. Die Bedeutung und Notwendigkeit eines Wissensmanagements muss von den Leitungen einer Organisation als wichtige Aufgabe begriffen werden. Erst damit ist die Voraussetzung geschaffen, ein in allen Bereichen und auf allen Ebenen durchführbares System zu entwickeln.
2. Es wird vorgeschlagen einen Verantwortlichen einzusetzen, der die Federführung bei der Erarbeitung und Einführung eines Systems zur Wissenserfassung und –weitergabe hat.
Der Nutzen dieser Maßnahme überwiegt bei zukünftigen Personalwechseln deutlich die eingangs erforderlichen personellen Kapazitäten, da Arbeiten auf der Basis des vorhandenen Wissens ohne größere zeitliche und inhaltliche Verluste sowie zusätzlicher Kosten fortgesetzt werden können. „Gerade wegen der vorhandenen Ressourcenknappheit sollte das Bewusstsein geschärft werden, welche Kosten durch verlorenes Wissen entstehen.“ (Birnkrant/Kellner 2013)
3. Eine systematische Wissensweitergabe muss auf Maßnahmen und Instrumenten basieren, die ohne großen Aufwand an-

wendbar sind. Die Autorinnen unterscheiden problemlösungsorientierte, kommunikationsbezogene, arbeitsbezogene und personenbezogene Instrumente. Die Auflistung dieser Instrumente verdeutlicht, dass Wissensmanagement als komplexer Prozess verstanden werden muss und weniger als ein technischer Vorgang. Am Wissensmanagement sind alle beteiligt, auch wenn der Impuls zur Entwicklung und Einführung von der Leitung ausgehen muss. „Organisationen wissen oft wenig über ihre internen Fähigkeiten, Wissensträger und Netzwerke.“ (Probst et.al.2010) Er sieht darin eine Barriere für den Aufbau und die Weiterentwicklung von Fähigkeiten einer Organisation.

In Zeiten schwieriger werdenden ehrenamtlichen Engagements, Einbrüchen bei staatlichen Unterstützungsleistungen, eines immer ausdifferenzierteren Sportmarktes mit zunehmenden Konkurrenzsituationen sollte sich das Bewusstsein dafür schärfen, dass jeder Wissensverlust die Position einer Organisation schwächt und zusätzlich Zeit und Geld aufgebracht werden müssen, um das vorherige Niveau wieder zu erreichen. In einem systematischen Wissensmanagement kann neben dem Beitrag zur Organisationsentwicklung auch ein wesentlicher Impuls für die Personalentwicklung sowie die Unterstützung der Personalgewinnung und -bindung gesehen werden. Denn wie oft werden neue (ehrenamtliche) Mitarbeiter/-innen ins kalte Wasser geworfen und steigen mit dem Gefühl des Alleingelassenseins frustriert schnell wieder heraus!?

Quellen und weiterführende Literatur:

- Probst et.al., *Wissen managen. Wie Unternehmen ihre wertvollste Ressource optimal nutzen.* Wiesbaden 2010
- Guldenberg, Stefan, *Instrumente für das Wissensmanagement in NPOs.* In: Eschenbach, Rolf; Horak, Christian (Hgg.), *Führung der Nonprofit Organisation*
- Birnkrant, Gesa; Kellner, Jessica, *Wissensmanagement in Kulturorganisationen.* In: *Jahrbuch für Management in Nonprofit-Organisationen, Berlin 2013*

(siehe auch Karikatur auf Seite 2)



Mit einer Gedenkstunde am Volkstrauertag erinnerte der Deutsche Sport an die gefallenen und durch Gewalt ums Leben gekommenen Olympiateilnehmer aus aller Welt. Unter den Gästen im Lichthof am Adlerplatz im Olympiapark waren u. a. Berlins Sportstaatssekretär Andreas Statzkowski und LSB-Präsident Klaus Böger (2.v.r.). Sie wurden von Christian Sachs (r.), dem Leiter des Berliner DOSB-Büros, begrüßt. Die Gedenkrede hielt Thomas Härtel (l.), Vizepräsident des Deutschen Behindertensportverbandes. Olivia Maky (2.v.l.), Dritte der Deutschen Box-Meisterschaft, trug den Gruß der Athleten vor. Foto: Engler



Trauer um Otto Ziege

Der Berliner Radsport war ihm Herzensangelegenheit als Amateur- und später als Profifahrer sowie über Jahrzehnte als Sportlicher Leiter des Sechstagerrennens im Sportpalast und in der Deutschlandhalle. Zeitweise war er Bundestrainer der Straßenfahrer, so bei den Olympischen Spielen in Mexiko 1968. Der Berliner Radsport-Verband, dem er lange als Präsident vorstand, verlieh ihm die Ehrenpräsidentschaft.

Der Berliner Sport wird im ein ehrendes Andenken bewahren.

LSB-Präsident Klaus Böger

LSB-Direktor Dr. Heiner Brandt

Gerhard-Schlegel-Sportschule:

Tagungs- und Bildungszentrum

Priesterweg 4 - 6, 10829 Berlin,
Tel. 78 77 24 - 0; Aus- und Fortbildungsangebote: www.lsb-berlin.de

STEFANIE RAHN

Fascial Fitness Advanced Trainerin, dipl. Tanzpädagogin und Pilates-Ausbilderin

Faszien Fitness: Das Workout für ein elastisches Bindegewebe

Was können Faszien und warum haben sie eine so große Bedeutung für den Körper? Faszien fügen die einzelnen Körperteile zu einem Ganzen zusammen. Sie dienen als Stoßdämpfer und sind wichtig bei der Kraftübertragung. Ein gutes, gesundes Faszienetz sichert die Wirbelsäule und Gelenke, sorgt für höhere Leistungsfähigkeit und geringere Verletzungsanfälligkeit. Durch ein gezieltes Training bleibt die Geschmeidigkeit und Elastizität des Bindegewebes erhalten, der Körper jung, straff und in Form. Dafür sind nur wenige Einheiten pro Woche nötig, und die Übungen können in das bereits bestehende Trainingsangebot eingebaut werden.

Faszien galten lange als "Aschenputtelgewebe". Sie wurden vernachlässigt und in Wissenschaft und Forschungen wenig beachtet. Auch im Sport lag der Schwerpunkt eher auf dem Training der Muskulatur und weniger auf dem faszialen Bindegewebe. Seit einigen Jahren liegen jedoch eindrucksvolle Studien vor, die belegen, dass dieses Bindegewebe so viel mehr ist als nur Verpackungsmaterial für Muskeln und Organe und eine große Rolle spielt für Bewegung und Sport. TV-Sendungen wie Quarks & Co (WDR) tragen dazu bei, dass die Faszien endlich aus ihrem Schattendasein treten und mehr Beachtung finden.

Trainiert wird nach den **4 Faszien-Fitness-Prinzipien**:

1. Fascial Release (Selbstmassage mit Rollen, Bällen o. ä.)
2. Fascial Stretch (endgradiges Dehnen in langer Kette in verschiedenen Richtungen, mit und ohne Federn)
3. Rebound Elasticity (der "Katapult-Effekt": ein Vorspannen und katapultartiges Loslassen ähnlich einem Flitzebogen)
4. Proprioceptive Refinement (Übungen zur Körpereigenwahrnehmung)

Im Folgenden werden zu jedem Prinzip 2 Übungen vorgestellt, die sowohl eigenständig ausgeführt werden als auch in ein anderes Training, sei es Fußball oder Gymnastik, integriert werden können.

Fascial Release

Ziel: Austausch der Gewebeflüssigkeit für ein besseres Gleiten der einzelnen Schichten untereinander; Stoffwechselaktivierung, Verbesserung der Körpereigenwahrnehmung; Lösen von Verklebungen (nur bei extrem langsamen Rollen, ca. 1 mm pro Atemzug)
Ausführung: Vor oder während des Trainings eher zügig rollen, da ansonsten eine Leistungsabsenkung erfolgen kann. Langsames Rollen nur nach oder außerhalb des Trainings.

1. Fußsohle rollen

Zubehör: fester Ball (z. B. alter Tennisball)

Im aufrechten Stand mit dem Fuß über einen festen Ball rollen (Abb. 1). Der Trainierende entscheidet individuell, mit wie viel Druck er rollt. Verschiedene Richtungen sind möglich: von vorne

nach hinten und umgekehrt, Außen- und Innenseite. An besonders schmerzhaften Stellen bleiben und warten, bis der Schmerz geringer wird.

Tipp: Vor der Übung sollen die Teilnehmer eine Rumpfbeuge machen und sich merken, wie weit sie mit den Fingern an den Boden kommen. Nach dem Rollen wird das bei den meisten viel tiefer sein.



2. Oberschenkelaußenseite rollen

Zubehör: Roller

Im Seitstütz liegt die Oberschenkelaußenseite auf der Rolle. Das untere Bein ist gestreckt, das obere auf dem Boden aufgestellt und kann so Gewicht übernehmen. Jetzt wird die Rolle in Richtung Knie (Abb. 2) und zurück gerollt. Der Trainierende entscheidet individuell, wie intensiv (wie viel Druck und "Wohlweh") die Übung sein soll. Mehrmals rollen, dabei Richtung variieren und mehr in Richtung Oberschenkelvorderseite und -rückseite bewegen. Auch hier bei schmerzhafteren Stellen einen Moment bleiben und warten, bis der Schmerz weniger wird.

Tipp: Diese Übung ist gut geeignet als Ergänzung für alle Laufsportarten. Die Intensität wird gesteigert, indem man beide Beine lang streckt und vom Boden löst.



Fascial Stretch

Ziel: Langsames Dehnen: Zunahme der Länge und Elastizität
Dynamisches Dehnen: Zunahme Schnellkraft und Gewebestabilität



1. Cat stretch

Zubehör: Roller oder Stuhl/Hocker
Im Vierfüßlerstand liegt eine Hand auf der Rolle. Mit der Hand die Rolle nach vorne rollen, sodass der Rücken in die Streckung kommt (Abb. 3). Scheitel und

Steißbein ziehen lang auseinander, die Rumpfspannung bleibt erhalten. Jetzt langsam die Dehnung vergrößern und ca. 30 sec. halten.



Variation: Die freie Hand fußwärts ziehen und zur Hand sehen (Abb. 4). Beide Arme auseinander ziehen.

Tipp: Statt Rolle einfach beide Hände auf einen Hocker/Stuhl legen und jeweils eine Hand nach vorne ziehen.

2. Dynamic Side Stretch



Zubehör: wahlweise Gewicht (Hantel, Gewichtsmanschette o.ä.) ca. 0,5-1 kg
Im Kniestand rechtes Bein zur Seite ausstrecken, auf die linke Hand stützen und den rechten Arm über den Kopf in Verlängerung des rechten Beines ziehen. Der rechte Fuß bleibt mit der Kleinzehenseite am Boden. Jetzt im endgradigen

Bereich klein und sanft in die Länge federn, dann die Seiten wechseln (Abb. 5).

Tipp: Zur Intensivierung ein Gewicht in die freie Hand nehmen.



Rebound Elasticity

Ziel: Kräftigung des Bindegewebes, Erhöhung der elastischen Speicherkapazität

1. Jog the Clock

Zubehör: keins

Im aufrechten Stand auf der Stelle laufen (von einem Bein auf das andere springen) und die Füße dabei leise abrollen. Der rechte Fuß setzt etwa weiter vorne auf, der linke bleibt unter dem Körper, so als ob der rechte auf "zwölf Uhr" ist und der linke in der Mitte einer Uhr bleibt. Jetzt weiter auf der Stelle laufen, während der rechte Fuß im Uhrzeigersinn seine Position verändert: auf "ein Uhr", "zwei Uhr" usw. bis "sieben Uhr".

Der linke Fuß bleibt an seiner mittleren Position (Abb. 6). Die Füße beschreiben das Vorrücken eines Zeigers einer Uhr.

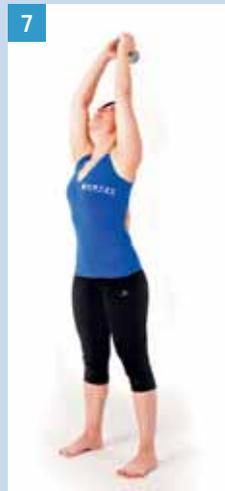
Tipp: Die korrekte Ausführung erkennt der Übungsleiter am leisen Landen und am trampolinartigen Springen.

2. Sword

Zubehör: wahlweise Gewicht, ca. 0,5-2 kg

Zur Vorbereitung im aufrechten Stand mit beiden Händen über dem Kopf weiche Schlangenbewegungen mit dem Oberkörper beschreiben. Dann das Brustbein diagonal zur Decke strecken,

auf Länge in der HWS achten, kein Knick im Nacken (Abb. 7). Den aufgespannten, gestreckten Oberkörper nach vorne fallen lassen und mit den Händen durch die Beine durchschwingen (Abb. 8). Sofort wieder zurück katapultieren lassen und wiederholen (max. 7 Wiederholungen).



Proprioceptive Refinement

Ziel: Verbesserung der Körperwahrnehmung

Zubehör: keins

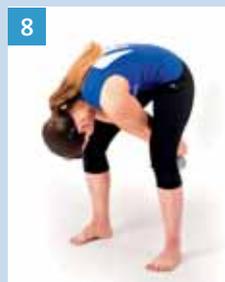
1. Spine Moves

a) Im Vierfüßlerstand die Wirbelsäule ausrichten, indem Kopf und Steiß auseinander ziehen. Jetzt die Wirbelsäule langsam beugen wie zum Katzenbuckel und danach strecken wie eine Hängebrücke (Abb. 9). Während der gesamten Übung, besonders in der Streckung, bleibt die Länge in der Wirbelsäule erhalten, so als ob Schädel und Steiß aufgespannt seien. Deutlich wahrnehmen, wie unterschiedlich sich diese beiden Bogenformen anfühlen.

b) Wirbelsäule seitwärts biegen wie ein Hund, der sich in den Schwanz beißen möchte, die Unterschenkel dürfen sich mitbewegen (Abb. 10). Während der Übung spüren, wie die Wirbelsäule und der Rücken sich jetzt im Vergleich zu a) anfühlen.

c) Beide Übungen verbinden: Runder Rücken (Katzenbuckel) – seitwärts nach rechts (Hund, der sich in den Schwanz beißt) – Strecken (Hängebrücke) – seitwärts nach links (Hund, der sich in den Schwanz beißt). Die Wirbelsäule gleicht in ihrer Bewegung einem Springseil, das geschwungen wird. Wahrnehmen, wo der Bewegungsablauf sich geschmeidig anfühlt und an welchen Stellen die Bewegung ins Stocken kommt. Richtung wechseln.

Tipp: Langsames Bewegen ermöglicht ein leichteres Hineinspüren in die Bewegung. Das Anleiten über Bilder hilft den Teilnehmern bei der Ausführung.



2. Lower back moves

Rückenlage mit aufgestellten Beinen, Arme liegen entspannt neben dem Körper. Das Becken beginnt mit kleinen Bewegungen über das Kreuzbein nach vorne und hinten, später auch von Seite zu Seite zu kippen (Abb. 11). Die Bewegungen sind sehr klein und es geht darum, dass die Teilnehmer kleinste Microbewegungen und binnenkörperliche Bewegungen mehr und mehr wahrnehmen können. Mögliche Vorstellung: das Kreuzbein liegt im Sand und kann sich durch kleine Bewegungen in alle Richtungen langsam immer tiefer in den Sand eingraben.

Tipp: Die Übungen zur Körperwahrnehmung sind für viele Teilnehmer ungewohnt. Um die Teilnehmer damit vertraut zu machen, können die Übungen am Ende einer Stunde und/oder nach kraftintensiven Trainingseinheiten durchgeführt werden, nach denen die Sportler Ruhe benötigen.



Fotos: Ludwig Artzt GmbH / Mira Hampel

INGO STARY

Diplom-Sportwissenschaftler, Lehrender in der Aus- und Fortbildung bei der Polizei NRW

JÖRN UHRMEISTER

Diplom-Sportlehrer, Fachleiter für Handball an der Sportfakultät der Ruhr-Universität Bochum

Moderne Aufwärmübungen: Mehr Beweglichkeit, Stabilität und Kraft

Beim Movement Preparation (Prep) ersetzen, insbesondere bei der Erwärmung, die sogenannten Bewegungsübungen das immer in der Diskussion stehende (statische) Dehnen oder Stretchen, um den Sportler auf die anstehende Belastung vorzubereiten. Ziel der Übungen ist es, neben einer verbesserten Durchblutung der Muskulatur, den Körper gleichzeitig beweglicher, stabiler, kraftvoller und vor allem gegen Verletzungen resistent zu machen. Von dieser Methode können insbesondere Sportarten profitieren, die schnellkräftige Belastungen fordern. Die vorgestellte Art, sich auf den Hauptteil eines Trainings einzustellen, wurde sowohl im Handballsport, der universitären Ausbildung als auch in der Polizeisporttrainer Aus- und Fortbildung bei der Polizei NRW getestet und aufgrund der Teilnehmer-Rückmeldungen für gut befunden.

Methodische Hinweise

Zur optimalen Vermittlung und Durchführung eines modernen Aufwärmtrainings wird der Einsatz der Movement Preps unter didaktischen und trainingswissenschaftlichen Gesichtspunkten strukturiert. Folgende Punkte sind zu beachten:

- Durchführung der Movemet Preps **nach** einer allgemeinen Erwärmung.
- Übungsauswahl und Belastungsintensität an individuelle Bedürfnisse und Leistungsstände der Teilnehmer anpassen.
- Bewegungsausführung: Langsam und kontrolliert an die maximale Bewegungsamplitude herantasten.
- Reizdauer: 6-10 Wiederholungen (40-60 Sekunden); Ausgangsstellung und Dehnungsspannung für ca. zwei Sekunden (!) beibehalten.
- Reizumfang: 1 bis 3 Durchgänge pro Übung.
- Reizdichte: ca. 6-10 Sekunden.
- Trainingshäufigkeit: 2-6-mal/Woche.

Praktische Umsetzung

Um den Teilnehmern die Effektivität dieser Methode deutlich zu machen, empfiehlt es sich, nach der allgemeinen Erwärmung mit einem Beweglichkeitstest zu beginnen, dem Finger-Boden-Abstand. Beurteilt wird der Abstand zwischen Boden und Fingerspitzen bei maximaler Oberkörpervorbeugung. Nach der Übung „Dehnung aus der Sumo-Hocke“ sollen die Teilnehmer erneut den Finger-Boden-Abstand überprüfen – sie werden begeistert sein.



Übung 1: Dehnung aus der Sumo-Hocke

Hauptziel: Flexibilitätsverbesserung und Aktivierung der hinteren Muskelkette

Ausgangsposition: Die Teilnehmer nehmen eine tiefe Kniebeugestellung mit nach außen rotierten Füßen ein. Die Fußspitzen sind gegriffen, der Rücken und das Brustbein sind in gestreckter Position (Abb. 1).

Übungsbeschreibung: Die Kniegelenke werden kontrolliert in die Streckung geführt (Füße werden nun parallel ausgerichtet), bis eine Dehnungs-

spannung in der Oberschenkelrückseite/Wade wahrgenommen wird (Abb. 2). Anschließend wird erneut die tiefe Kniebeugestellung eingenommen.

Hinweis: Kniegelenke bei jeder Wiederholung etwas weiter in die Streckung führen.

Übung 2: Ausfallschritt mit Rumpfrotation

Hauptziel: Flexibilitätsverbesserung in den Leisten, Hüften und der Brustwirbelsäule

Ausgangsposition: Die Teilnehmer nehmen eine weite Ausfallschrittstellung ein und führen den rechten Ellenbogen zum rechten Innenknöchel. Das linke Knie hat keinen Bodenkontakt (Abb. 3).

Übungsbeschreibung: Eingeleitet durch den rechten Arm wird eine Rumpfrotation durchgeführt mit Blickkontakt zur Handinnenfläche. Der linke gestreckte Arm stützt dabei auf dem Boden (Abb. 4). Die Position wird für zwei Sekunden beibehalten, anschließend wird der Ellenbogen erneut zum Innenknöchel geführt.



Übung 3: Seitlicher Ausfallschritt

Hauptziel: Flexibilitätsverbesserung und Aktivierung der Hüften und Adduktoren

Ausgangsposition: Die Übung wird aus einem hüftbreiten Stand mit aufgerichtetem Brustbein eingeleitet (Abb. 5).

Übungsbeschreibung: Die Teilnehmer führen einen seitlichen Ausfallschritt aus, indem sie das Gesäß nach hinten unten bewegen, als würden sie sich auf einen kleinen Hocker setzen wollen. Der Oberkörper wird dabei möglichst aufrecht



6



gehalten (Abb. 6). Sie drücken sich durch die Ferse wieder in die vorherige Stellung und führen die Bewegung abwechselnd links und rechts durch.

Übung 4: Gekreuzter Ausfallschritt

Hauptziel: Flexibilitätsverbesserung und Aktivierung des Gesäßbereiches und der Iliotibial-Bänder
Ausgangsposition: Die Übung wird ebenfalls aus einem hüftbreiten Stand eingeleitet.

Übungsbeschreibung: Die Teilnehmer führen einen Überkreuzausfallschritt im 45-Grad-Winkel nach hinten aus, wobei das Becken parallel nach vorne ausgerichtet und der Oberkörper aufrecht bleibt (Abb. 7). Das vordere Kniegelenk nicht über die Fußspitze hinauschieben. Sie drücken sich anschließend aus der vorderen Ferse heraus wieder in den hüftbreiten Stand zurück und wiederholen die Bewegung auf der anderen Seite.

Übung 5: Wadendehnung

Hauptziel: Flexibilitätsverbesserung im Wadenbereich, Rumpfstabilisation

Ausgangsposition: Die Teilnehmer begeben sich in den Vierfüßlerstand und legen anschließend den linken Fuß über die rechte Ferse (Abb. 8).

Übungsbeschreibung: Die Wadendehnung wird eingeleitet, indem das rechte Kniegelenk in die Streckung und das Becken nach hinten oben geführt wird. Gleichzeitig wird die Ferse des rechten Fußes mit Hilfe des aufliegenden linken Fußes in Richtung Boden gedrückt (Abb. 9). Die Teilnehmer führen erst alle Wiederholungen auf einer Seite durch, bevor sie zur anderen wechseln.

Übung 6: Hüftrollen

Hauptziel: Verbesserung der Rotationsmobilität- und Stabilität im Rumpfbereich

Ausgangsposition: Die Teilnehmer bilden aus der Rückenlage einen 90-Grad-Winkel in Knie- und Hüftgelenken. Die Knie- und Fußgelenke werden gegeneinander gedrückt (Abb. 10).

Übungsbeschreibung: Sie rotieren mit fixierten Kniegelenken langsam und kontrolliert nach rechts, bis knapp über den Boden. Gleichzeitig üben sie leichten Druck mit den im 45-Grad-Winkel aufliegenden Armen in Richtung Boden aus (Abb. 11). Nach zwei Sekunden wird auf die linke Seite gewechselt. Variation: Kniegelenke sind gestreckt.

7



10



11



Fotos: Gerd Romahn

8



9



Klaus Moosmann

Kleine Aufwärmspiele

9., korr. u. erg. Auflage 2014, 112 S., 43 farb. Abb., kart., Format 16,5 x 24 cm.

ISBN: 978-3-7853-1891-1 Best.-Nr.: 343-01891 16,95 €

www.limpert.de

ANZEIGE



Der Übungsleiter – Arbeitshilfen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter

www.uebungsleiter.com

- **Herausgeber und Verlag:** Limpert Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 0 67 66 / 903-160, Fax: 0 67 66 / 903-360, E-Mail: vertrieb@limpert.de
- **Redaktion:** Timo Hölscher, Silke Müllen, Limpert Verlag, Tel. 0 67 66 / 903-212, E-Mail: hoelscher@limpert.de
- **Gestaltung und Satz:** Limpert Verlag / Jörg Renfordt, Julia Schiwiek

© Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Wirtschaftlich beteiligte: Gerhard Stahl, Humanitas Buchversand GmbH

• **In Zusammenarbeit mit:** LSB Hessen, LSB Rheinland-Pfalz, LSB Sachsen, LSB Sachsen-Anhalt, LSB Berlin

ISSN 0342-8419

Vollversammlung der Sportjugend

Begeisterung für Olympische Spiele wecken



Begrüßung durch Sportjugend-Vorsitzenden Tobias Dollase

Am 6. Oktober fand die diesjährige Vollversammlung der Sportjugend Berlin im Coubertin-Saal des Hauses des Sports statt. Die Delegierten konnten sich bei der Veranstaltung nicht nur über die Arbeit der Sportjugend der letzten Monate informieren. Sie wurden in einem Vortrag auch eingestimmt auf die Bewerbung der Sportstadt Berlin für Olympische Spiele im Jahr 2024 oder 2028. Referentin war Sylvia Schenk, Vorstandsmitglied der Deutschen Olympischen Akademie (DOA) und Teilnehmerin bei den Olympischen Spielen 1972 in München. Zunächst jedoch begrüßte der Vorsitzende der Sportjugend, Tobias Dollase weitere Ehrengäste: Anja Schillhaneck, Vizepräsidentin des Berliner Abgeordnetenhauses, die Staatssekretärin für Jugend und Familie, Sigrid Klebba, den sportpolitischen Sprecher der CDU Fraktion im Abgeordnetenhaus, Peter Trapp, sowie den Präsidenten des LSB, Klaus Böger. In seiner Begrüßungsrede skizzierte Dollase die Arbeitsschwerpunkte der Sportjugend in den letzten Monaten. Insbesondere bedankte er sich für die Erhöhung der Senatszuwendungen im Kooperationsprogramm Schule Verein im Jahr 2013 um 100.000 €. Dadurch konnte das Honorar für Übungsleiterinnen und Übungsleiter auf 16 € erhöht werden und die Anzahl der bewilligten Maßnahmen stieg durch den

erweiterten Finanzrahmen erneut an. Auch der Bereich Kinderschutz im Sport genoss im vergangenen Geschäftsjahr weiter starke Aufmerksamkeit insbesondere in Form von zahlreichen Fort- und Ausbildungen. Dollase wies in diesem Zusammenhang auf die erste berlin-brandenburgische Regionalkonferenz „Für den Kinderschutz – gegen sexualisierte Gewalt im Sport“ hin, die am 6. Dezember in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin stattfindet und bei der neben Impulsvorträgen zahlreiche Workshops zum Thema angeboten werden.

Olympische und Paralympische Spiele im Herzen Europas – Den Spielen ihre Seele zurückgeben

Besonders am Herzen lag Dollase das Thema Olympia und die Bewerbung Berlins als Austragungsort für Olympische und Paralympische Spiele. Er betonte, 78% der jungen Menschen in der Stadt wünschten sich Olympische Spiele in Berlin. Dollase selbst plädierte für „Spiele zum Anfassen“ und erinnerte daran, dass der Vorstand der Sportjugend bereits ein Positivvotum für Olympische und Paralympische Spiele in Berlin abgegeben habe. Nach den Grußbotschaften von Staatssekretärin Sigrid Klebba – die sich für das breite Spektrum der Arbeit der Sportjugend von der frühen Bewegungserziehung in Kindertagesstätten über Angebote für Freiwillige im FSJ bis hin zur Bearbeitung des schwierigen Themas Prävention sexualisierter Gewalt im Sport bedankte – und LSB-Präsident Klaus Böger leitete Dollase dann zum Vortrag von Sylvia Schenk über. Darin setzte sich das Vorstandsmitglied der DOA ebenfalls für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland ein. Sie unterstrich, Olympia gehe nicht ohne Begeisterung, stellte aber zwei andere Aspekte in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen, die die Anwesenden dazu anregen sollten, über den Kernge-

danken der Spiele hinauszudenken. Zum einen ging es ihr in ihren Ausführungen um die Katalysatorwirkung der Spiele. Am Beispiel der Olympischen Spiele 1972 in München zeigte sie, welche Entwicklungen im Sport durch deren Vorbereitung angestoßen wurden. So entstanden bspw. die Veranstaltung Jugend trainiert für Olympia oder die Trimm-dich-Bewegung der 70er Jahre. Auch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft oder die Sportförderkompanie wurden in diesem Zusammenhang gegründet – Entwicklungen, die ohne die Spiele so nicht stattgefunden hätten. Mit einer Bewerbung für Olympische Spiele in Deutschland könne es einen neuen Schub für den Sport geben. Zum anderen betonte Schenk den Aspekt Verantwortung. Sie plädierte dafür, Deutschland solle mit einer Bewerbung um die Spiele 100 Jahre nach Beginn des 1. Weltkrieges, 75 Jahre nach Beginn des 2. Weltkrieges und 25 Jahre nach dem Fall der Mauer Verantwortung übernehmen, die über den Sport hinausgeht. Nichts sei so geeignet wie Olympia, ein Zeichen für Völkerverständigung und friedliches Miteinander zu senden. Und gerade weil in der Vergangenheit Fehler gemacht worden seien sei es wichtig, mit einer Bewerbung um andere Spiele zu kämpfen und sich in die Debatten um die Zukunft Olympias einzubringen, die der neue IOC-Präsident Dr. Thomas Bach mit der Agenda 2020 angestoßen habe. „Wir wollen die Seele freilegen, die Olympia hat[...]. Wenn wir das schaffen, dann können wir Olympia“, so Schenk.

Neues Vorstandsmitglied

Verabschiedet aus dem Vorstand der Sportjugend Berlin wurde Susanne Ziegler, die nach sechsjähriger Vorstandstätigkeit aus persönlichen Gründen von ihrem Amt zurücktrat. Neu in den Vorstand wählten die Delegierten dafür Janina Wilms von den Sportfreunden Kladow.

Silke Lauriac, Fotos: Engler



SPORTJUGEND
BERLIN

Verleihung der Sport-Junike

Drei verdienstvolle Ehrenamtliche in der Jugendarbeit im Sport ausgezeichnet

Im Rahmen der Vollversammlung nahm Vorstandsmitglied Julie Winkel die Auszeichnung ehrenamtlich besonders engagierter Persönlichkeiten mit der Sport-Junike vor. Aus den Verbänden bzw. Vereinen waren diesmal drei Ehrenamtliche vorgeschlagen worden: Michaela Walczak vom Berliner Fußball-Verband engagiert sich seit über 10 Jahren in der Jugendarbeit im Sport. Sie war beim BSC Rehberge e.V. von 2006 bis 2009 Jugendgeschäftsführerin und von 2009 - 2010 Jugendleiterin im Verein. Zusätzlich ist sie seit

2011 Staffelleiterin im Vorstand des Berliner Fußball-Verbandes und darüber hinaus seit 2013 Koordinatorin des Kleinfeldspielbetriebes. Detlef Trappe, ebenfalls vom Berliner Fußball-Verband, engagiert sich seit fast 20 Jahren. Von 1996 bis 2006 als Jugendtrainer im 1. FC Lübars, darüber hinaus seit 2005 als 1. Vorsitzender Jugendfußball der AG Reinickendorf und seit 2006 auch als Bürgerdeputierter im Reinickendorfer Sportausschuss. Seit 2007 ist er auch im Vorstand des Berliner Fußball-Verbandes als Referent für Schulfuß-

ball und Staffelleiter aktiv und engagiert sich in der AG Fairplay und Ehrenamt. Maik Liedtke vom Judo-Club '03 Berlin e.V. engagiert sich seit fast 30 Jahren. Von 1994-1995 bekleidete er im Vorstand des IHW Alex 78 e.V. das Amt des Kassenwartes. Danach wechselte er zum SV Preußen und leitete als Abteilungsleiter von 1998 – 2003 dessen Judoabteilung. 2003 gründete er mit seinen Mitstreitern den Verein Judo-Club '03 Berlin und engagiert sich seitdem als Kassenwart im Vereinsvorstand. Die Sportjugend gratuliert.

Fachtagung „Bewegte Grundschule“

Bedeutung von Bewegung im Schulalltag unterstrichen

Bewegung, Sport und Spiel sind für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern von elementarer Bedeutung und tragen zu einer angenehmen und positiven Schulumgebung bei. Gerade im Ganztagsbetrieb der Grundschule ist es wichtig, ein ausreichendes und vielseitiges Bewegungsangebot bereitzustellen. Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten am 9. Oktober 2014 die Fachtagung „Bewegte Grundschule“ in der Ruth-Cohn-Schule Berlin. Die Veranstaltung, die von der Sportjugend Berlin, der Unfallkasse Berlin und dem Verein für Sport und Ju-

gendsozialarbeit gGmbH mit Unterstützung der AOK Nordost der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und der Ruth-Cohn-Schule-Berlin organisiert wurde, zeigte auf, in welcher Form vielseitige Bewegungsangebote in den Schulalltag von Kindern integriert werden können. Prof. Dr. Ralf Laging von der Philipps Universität Marburg verdeutlichte in seinem Vortrag „Bewegung(s)aktivierung in der ganztägigen Bildung von Grundschulen“ die Bedeutung von Bewegungsangeboten sowie die Herausforderung für die Schulentwicklung und stellte u.a.

die verschiedenen Bewegungsfelder in der Ganztagschule vor. In der anschließenden Praxisphase der Fachtagung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viel Gelegenheit zur Erprobung von Bewegungsangeboten sowie zum gegenseitigen Austausch. In 19 verschiedenen Workshops stellten die Referenten konkrete Handlungsbeispiele und zahlreiche Anregungen für bewegtes, fächerübergreifendes Lernen sowie für die Pausen- und Freizeitgestaltung in der gebundenen und offenen Ganztagsgrundschule in Berlin vor.

Margit Herczeg

bildet euch!



Seminare und Lehrgänge der Bildungsstätte der Sportjugend 2014

Fortbildungen finden Sie unter www.lsb-berlin.de weiter nach Sportjugend – Service – Fortbildung oder einfach QR Code einlesen und ins Internet starten



A-03 Jugendgruppenleiter-Ausbildung

Teilnahmebeitrag: € 120,00 (zzgl. € 10,00 für Exkursion)

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche ab 16 Jahren und Betreuer/innen aus Ju-

gendabteilungen von Sportvereinen in Berlin und Brandenburg

Termine: Sa./So., 21./22.02.2015, Sa./So., 21./22.03.2015, jeweils von 09.30 bis 16.30 Uhr ohne Übernachtung; Sa., 18.04.2014, 09.30 Uhr bis So., 19.04.2015, 16.00 Uhr mit Übernachtung (55 LE)

A-09 Zertifikatskurs - Bewegungserziehung/Psychomotorik, Schwerpunkt Sprachförderung

Teilnahmebeitrag: € 150,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Kitas

Termine: Sa., 14.03.2015 und So., 15.03.2015, jeweils 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr; Do., 23.04.2015 und Fr., 24.04.2015,

Do., 21.05.2015 und Fr., 22.05.2015, jeweils von 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr (55 LE)

F-02 Kreis- und Fingerspiele, Lieder und Tänze für die Kleinen

Referentin: Ina Tetzner

Teilnahmebeitrag: € 50,00

Teilnehmerkreis: Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Kindern im Vorschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, pädagogische Mitarbeiter/-innen aus Kitas

Termine: 2 x Fr., 06 + 13.03.2015, jeweils 09.00 Uhr bis 16.00 Uhr (16 LE)

Seminarinformationen bzw. schriftliche Anmeldungen:

Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27; 14053 Berlin;

Fon 030 / 300071 -3 Fax 030 / 300071 59

Deutsche Sportjugend

Vollversammlung 2014 in Berlin



Die Delegierten der dsj-Vollversammlung tanzen zu One Billion Rising

25 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer hat die Deutsche Sportjugend (dsj) am 25. und 26. Oktober ihre Vollversammlung in Berlin abgehalten. Als Tagungsort hatte sie mit der European School of Management and Technologie (ESMT) das ehemalige Staatsratsgebäude der DDR gewählt. Nachdem am Freitag die Ständigen Konferenzen sowie das Treffen der jungen Delegierten stattgefunden hatten, trafen die rund 300 Delegierten am Samstag im Auditorium Maximum der ESMT zusammen. Nach der Begrüßung durch den dsj-Vorsitzenden Ingo Weiß hielt die ehemalige Bundesfamilienministerin Dr. Christine Bergmann ein Impulsreferat. Darin berichtete sie über ihre Erfahrungen bei der Begleitung des Zusammenwachsens nach dem Fall der Mauer. In der anschließenden Podiumsdiskussion äußerten sich auch weitere Zeitzeugen und Wegbegleiter zum sportlichen Ein-

gangsprozess. Im parlamentarischen Teil wählten die Delegierten dann den Vorstand der dsj für die neue Wahlperiode 2014-2016. Alter und neuer Vorsitzender der dsj ist Ingo Weiss, als zweiter Vorsitzender wurde Jan Holze bestätigt, Vorstandsmitglied für Finanzen bleibt Ralph Rose aus Berlin, ebenso ist sein SJB-Vorstandskollege Tobias Dollase wieder im dsj-Vorstand. Wiedergewählt wurden auch Benjamin Volkmann und Daniel Bauer. Neu im Vorstand ist die 26-jährige Lisa Druba.



Kieu Trang Pham, Teilnehmerin bei The Voice Kids 2013, im Rahmenprogramm des Berliner Abends

In mehreren Foren befassten sich die Delegierten dann am Nachmittag mit unterschiedlichen Themen wie "Inklusion in der Kinder- und Jugendarbeit im Sport", "Erfahrungsräume für Engagierte" oder "Europäische Förderprogramme". Zum Abschluss des Tages stand der Berliner Abend im Hotel Ellington auf dem Programm. Grußworte hielten dabei auch DOSB-Präsident Alfons Hörmann und

die Berliner Staatssekretärin für Jugend und Familie Sigrid Klebba. Tobias Dollase bekannte sich in seiner Funktion als Vorsitzender der Sportjugend Berlin noch einmal zu Berlin als potentiellstem Austragungsort Olympischer und Paralympischer Spiele 2024 oder 2028.



Ehrung mit dem Diskus für Dr. Heiner Brandt

Dr. Heiner Brandt, der ein Grußwort für den LSB hielt wurde kurz danach durch Ingo Weiss mit dem Diskus für seine langjährigen Verdienste um den Jugendsport geehrt. Das Rahmenprogramm der gelungenen Abendveranstaltung gestalteten die Sängerin Kieu Trang Pham, Teilnehmerin bei The Voice Kids 2013 sowie Tänzerinnen und Tänzer des MädchenSportZentrums Centre Talma der GSJ, die mit ihren Aufführungen für große Begeisterung sorgten. Dieser Funke der Begeisterung sprang auf viele der Gäste über, so dass bis zum Schluss ausgelassen gefeiert wurde.

Silke Lauriac, Fotos: dsj

Kurz notiert:

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde!

Im Namen des Vorstandes der Sportjugend Berlin wünsche ich Ihnen und Euch sowie allen Förderern und Mitstreitern in der Jugendarbeit des Sports frohe Weihnachten und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2015!
Tobias Dollase, Vorsitzender der Sportjugend Berlin

Neujahrsempfang der Sportjugend

Am 26. Januar 2015 ab 19.30 Uhr findet der traditionelle Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin in der Jugendbildungsstätte im Olympiapark statt. Die Einladungen zu der Veranstaltung werden gesondert verschickt.

Bildungsprogramm 2015 erschienen

Ab sofort ist das Bildungsprogramm 2015 der Bildungsstätte erhältlich – entweder als Beihemer im Bildungsprogramm der Sportschule des LSB oder als Download auf den Seiten der Sportjugend im Internet unter www.sportjugend-berlin.de.

Aufleben bei den fitten Füchsen

Vereinsprojekt des Monats: LSB bietet in Kooperation mit Unternehmen ein Aktiv-Programm für Menschen im besten Alter

Von **Bianka Schreiber-Rietig** Es begann mit Kaffee und Kuchen. Einige Monate später sind aus vielen Gästen von damals motivierte Bewegungsfans und der eine und die andere Mitglied bei den fitten Füchsen in Berlin-Reinickendorf geworden. Wie geht das? Über das DOSB-Projekt „AUF (Aktiv und Fit) Leben“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. An dem Projekt sind der LSB Berlin und Sportfachverbände beteiligt. Damit sollen ältere Beschäftigte in Betrieben zum Beispiel



Gina Martins Truppe trainiert wie wild, um fit und vital zu sein - für Olympia in Berlin.

mit einem gezielten Sport- und Bewegungsangebot erreicht werden, sportartspezifische Angebote für die Zielgruppe unter gesundheitlichen Aspekten neu entwickelt werden. Natürlich geht es auch um neue Strukturen, etwa wie Vereine in Betrieben gesundheitsorientierten Sport professionell anbieten können. Nicht zuletzt geht es darum, Ressourcen zu sichern oder zu gewinnen: Vereine und Verbände suchen Ehrenamtliche. Vielleicht denken Vorruheständler und spätere Pensionäre gern über eine zweite Karriere im Verein nach, wenn sie durch Sport neu „aufleben“. Die Füchse, die ihr neues Vereinsheim im Sportpark an der Kopenhagener Straße gebaut haben und dort nun umfangreichen Gesundheitssport anbieten, ließen sich vom LSB nicht zweimal bitten, als sie gefragt wurden,

ob sie Kooperationspartner werden wollten. Und so kam es zu dem Kaffeeklatsch, der eigentlich eine Informationsveranstaltung war, mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Außenstelle der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft in der Flottenstraße. Gina Martin, seit über 30 Jahren Übungsleiterin und bei den Füchsen verantwortlich für das Gesundheitsprogramm, schien den richtigen Ton getroffen zu haben, denn von den 80 Interessierten kam gut die Hälfte regelmäßig zu den Kursen – und eine Reihe von ihnen sind oder werden als Mitglieder bleiben. „Nach einigen Anlaufschwierigkeiten hat sich das jetzt alles eingespielt“, berichtet sie. Vor allem war die beiderseitige Ausgangsposition anders als erwartet. Wer dachte, da kommen alles Leute, die noch nie Sport getrieben haben, oder nur angehende Ruheständler, der wurde überrascht. „Es kamen auch Leute, die schon in Bewegung waren oder noch nicht in der Übergangsphase zur Rente sind“, sagt Gina Martin, die das Kursangebot entsprechend gestalten musste. Vorher war bei den potenziellen Teilnehmern im Amt schon nachgefragt worden, was sie gerne machen würden.

Für Karin Tuchel-Schrinner, Mitarbeiterin im Gesundheitsmanagement der Berliner Verwaltung, ist das Projekt gut gelaufen. „Wir haben hier sehr gute Voraussetzungen, die zum Sport animieren.“ Der dunkle Trainingsraum im Keller des Dienstgebäudes in der Flottenstraße „ist wenig attraktiv“. Da ist das neue, gut ausgestattete Vereinsheim nur fünf Gehminuten entfernt und es gibt genügend Parkplätze. Eine einladende Umgebung, wo man gern ins Schwitzen kommt.

Ganz abgesehen von dem großen Angebot, das alles umfasst, was ein großer Mehrspartenverein wie die Füchse mit rund 3000 Mitgliedern anbieten muss, um sich gegen die dichte Konkurrenz zu behaupten. Dass die Qualität des Angebots bei den Füchsen stimmt, belegt auch eine Zahl: Gerade mal ein halbes Jahr auf dem Markt ist das Gesundheitskonzept, das Gina Martin entwickelt hat, und schon konnten 120 neue Mitglieder

registriert werden, die nicht nur wegen des Projekts, sondern wegen der Mund-zu-Mund-Propaganda zufriedener Kursteilnehmer in den Verein kamen und blieben.

Bei aller Begeisterung gibt es auch Probleme, räumt Gunnar Steeb ein, der das Projekt beim LSB betreut. „Man kann solche Projekte nicht 1:1 umsetzen, es muss individuell für die Kooperationspartner zugeschnitten werden. Durch Praxiserfahrung kann man Stärken und Schwächen herausfinden und korrigieren.“ Derzeit arbeitet der LSB mit sieben Unternehmen und der Senatsverwaltung zusammen. Während in immer mehr Unternehmen Betriebssport und gesundheitsfördernde Sportangebote mit dem Kooperationspartner Verein als Präventivmaßnahme zur Unternehmensphilosophie gehören, gibt es aber auch noch Firmen, die gesundheitserhaltende Aktionen als Privatangelegenheit sehen - es fehlten die Zeit und/oder die Räumlichkeiten. Und manchmal auch die Lust. Aber immer mehr Arbeitnehmer/innen haben mittlerweile das verbriefte Recht, Sport zu treiben, sogar in ihrer Dienstzeit: Wer in der Senatsverwaltung arbeitet, dem steht eine Sportstunde pro Woche in der Dienstzeit zu. „Da lässt sich mancher eher bewegen, sich zu bewegen“ sagt Übungsleiterin Martin, die kein Problem sieht, Hierarchien oder Animositäten mit Sport zu überwinden. „Am Anfang ist das vielleicht etwas zickig, das gibt sich.“

Woran die 58-Jährige noch arbeitet: Wie man Ältere für Ehrenämter gewinnt, was auch ein Ziel des Projekts ist. „Soll ein Fest organisiert oder ein Kuchen gebacken werden, braucht man nicht lange zu bitten, aber ein Amt etwa im Vorstand – da sucht man oft vergeblich.“ Nicht lange suchen musste sie nach Senioren/innen, die ihren Olympiadeauftritt wollen. „Mein größter Traum ist, im Olympiastadion mit meiner Truppe zur Eröffnungsfeier der Spiele etwas aufzuführen. Wir trainieren wie wild, hoffen, dass Berlin das Rennen macht.“ Das wäre in zehn oder 14 Jahren. Die Damen und Herren wären dann 80 plus! Nix mit Kaffeeklatsch. Da müssen die angehenden Rentner/innen von heute und die von morgen im Sinne des Projekt-Mottos alles tun, um nicht nur für den Tag X fit und vital zu sein.

Vereine, die sich an dem Projekt zur betrieblichen Gesundheitsförderung beteiligen möchten, können sich bei Gunnar Steeb melden: gsteeb@lsb-berlin.de

Feuerwerk der Turnkunst

EUROPAS ERFOLGREICHSTE TURNSHOW



VERTIGO

TOURNEE 2015

19:00
KARTENPREIS:
NUR **15€** TOP-VEREINS-
ANGEBOT
Anfragen:
info@btfb.de

18.01.2015 · 14 & 19 UHR

O₂ World
BERLIN

TICKETS
& INFOS

www.feuerwerkderturnkunst.de · www.o2world.de · (0511) 980 97 98,
Tickets zwischen 12 € und 40 €, zzgl. Vorverkaufsgebühr.

BTB
BERLINER TURN- UND
FREIZEITSPORT-BUND

LOTTO
Berlin

**BER
LIN**

wolfram
KORPORATIONSTRADING

cewe-print.de
Ihr Online Druckpartner



shop4GYM

**GRAMBERG
HABERSTROH**
SIEBDRUCK &
WEBTECHNIK

Mehr Geld für Übungsleiter

75 Vertreter von Verbänden und Großvereinen bei LSB-Finanztagung

Der LSB hat die Finanzverantwortlichen der Verbände und Großvereine zur jährlichen Arbeitstagung eingeladen.

Ordnungsgemäße Geschäftsführung

Antje Balshai und Michael Jacobi von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport informierten über die Anforderungen an eine ordnungsgemäße Geschäftsführung als Voraussetzung für Erlangung und Erhalt der sportlichen Förderungswürdigkeit als Grundlage, um Förderungen der öffentlichen Hand zu erhalten und öffentliche Sportstätten kostenfrei zu nutzen.

Sozialversicherungsträger prüfen Vereine

Dipl.-Kfm. Jens Krüger, LSB-Abteilungsleiter für Finanzen und Verwaltung, erläuterte die aktuellen Entwicklungen bei Prüfungen durch die Sozialversicherungsträger bei Sportvereinen. Insbesondere die Problematik der Scheinselbstständigkeit von Übungsleitern wurde thematisiert. Er gab Hinweise, wie derartige Vertragsverhältnisse rechtssicher in Vereinen gestaltet werden können.

D&O Versicherung/Neuerungen im Versiche-

rungsvertrag

Michael Möhr, Geschäftsführer der defendo Assekuranzmakler GmbH und Philipp Schneckmann, Mitarbeiter der Gesellschaft, informierten über die Änderungen im Unfall- und Haftpflichtrahmenvertrag des LSB. Die vorzeitige Vertragsverlängerung um fünf Jahre und verbesserte Vertragsbedingungen insbesondere im Unfallversicherungsvertrag seien ein Erfolg für die Vereine. Sie sensibilisierten für offene Risiken und empfahlen den Abschluss einer D&O Versicherung und einer Vermögensschadenhaftpflichtversicherung.

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Katrin Scheer, Rechtsanwältin/Steuerberaterin und Senior Managerin der PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, erläuterte neuste Informationen aus dem Vereins- und Steuerrecht:

- Neuer Anwendungserlass zur Abgabenordnung
- Mittelverwendung und Rücklagen (§ 62 AO)
- Umsatzsteuerliche Behandlung des Sponsorings

- Steuerbare Leistungen eines Sportvereins (Überlassung von Sportanlagen)

Beitragsfestsetzung, Sonderzuwendungen, Haushalt 2015

LSB-Vizepräsident Reinhard von Richthofen sensibilisierte die Teilnehmer für den Haushalt 2015. Stagnierende DKLB-Mittel und eine erhöhte Verbandsförderung 2015, begründet durch die positive Mitgliederentwicklung, stellte den LSB vor hohe Herausforderungen. Von Richthofen machte deutlich, dass der Landessportbund Berlin sein Versprechen, zusätzliche Beitragseinnahmen aus der Beitragsumstellung auch 2015 den Verbänden und Vereinen zukommen zu lassen, halten wird. 200.000 Euro werden im Rahmen einer Sonderzuwendung an die Verbände ausgeschüttet. 207.000 Euro werden für die Erhöhung des Übungsleiter und Jugendtrainer Programms verwendet. LSB-Abteilungsleiter für Finanzen und Verwaltung Jens Krüger erläuterte, dass der LSB die Verbandszuwendungen an die Mitgliedsorganisationen im Jahr 2015 um 34000 Euro erhöht hat. Der Gesamthaushalt 2015 des LSB in Höhe von 23.837.000 Euro wird einen entscheidenden Beitrag zur Sportförderung im Land Berlin im Jahr 2015 leisten. J.K.

Aller Anfang ist schwer?

Mit uns macht Ihr Büro-Workflow
schnell eine Rolle vorwärts!



Transparenz und Effizienz, ökonomische und ökologisch nachhaltige Lösungen, Kosten einsparen, Mitarbeitern die Arbeit erleichtern: Das sind Anforderungen, die vernetztes Denken bzw. Handeln erfordern. „Workflow“ heißt das Zauberwort!



Wir verschaffen Ihnen Wettbewerbsvorteile bei der Produktbeschaffung und im täglichen Workflow. Mit innovativen Beratungs-, Finanzierungs-, Service- und Vertriebskonzepten sowie einer engen Zusammenarbeit mit namhaften Herstellern der Branche.

Die Wolfram Unternehmensgruppe mit ihren drei Standbeinen Bürokommunikation, IT-Systemhaus und Consult eröffnet Ihnen im Idealfall ein monatliches Einsparpotenzial um ein Drittel gegenüber Ihren aktuellen Kosten.

Übrigens, wir betreuen nicht nur mehrere Großbanken, Behörden, Bundes- und Landesverbände, Flughäfen, Kliniken, Forschungseinrichtungen, Dienstleister sowie Unternehmen aus Industrie, Handel und Handwerk. Auch zahlreiche Berliner Sport- und Kulturveranstaltungen vertrauen in Sachen Bürokommunikation auf uns:

Die Turn-EM 2011, das Sechstagerrennen und ISTAF sowie die Berlinale sind nur einige Beispiele.



Wolfram Bürokommunikation GmbH & Co. KG
Wolfram Systemhaus GmbH & Co. KG
Wolfram Consult GmbH & Co. KG

Berliner Straße 32 · 13089 Berlin · Telefon 030 42 84 00-0 · Telefax 030 42 84 00-84
info@wolframgruppe.de · www.wolframgruppe.de

Amtsniederlegung und Einbehalten von Unterlagen

Von **Heidolf Baumann** Grundsätzlich kann jedes Vorstandsmitglied zu jeder Zeit sein Amt niederlegen. Es darf dies aber, sofern es nicht „einen wichtigen Grund“ geltend macht, nicht „zur Unzeit“ tun (siehe 3. Absatz). Das heißt, es muss dem Verein angemessene Zeit lassen, das freiwerdende Vorstandsamt neu zu besetzen. Es sollte also den Rücktrittstermin so wählen, dass der Restvorstand die Möglichkeit hat, zur nächstmöglichen Gelegenheit (z.B. einer außerordentlichen Mitgliederversammlung) die Funktionen nachwählen zu lassen.

Da für diese Vorstandsmitglieder aber vom Tage der Wahl wieder die lt. Satzung festgelegte Amtszeit beginnt (z.B. 2 Jahre), sollte diese Wahl befristet bis zur nächsten, turnusmäßigen Wahl erfolgen, um dann wieder in den Rhythmus der anderen Vorstandsmitglieder zu kommen. Das setzt allerdings voraus, dass es auch dafür eine Satzungsregelung gibt, zumindest aber sollte das gewählte Vorstandsmitglied damit einverstanden sein, was ins Protokoll aufgenommen wird. Andererseits gibt es allerdings auch Beispiele, wo solch eine „versetzte“ Amtszeit sogar gewollt ist, um mehr Kontinuität in der Vorstandarbeit zu haben. Dazu bedarf es dann aber auch einer Satzungsregelung.

Treten so viele Mitglieder des vertretungsberechtigten Vorstandes zurück, dass der Verein handlungsunfähig wird, spricht man von der besagten Unzeit. Für alle Schäden, die dem Verein daraus entstehen, können die Zurückgetretenen evtl. haftbar gemacht werden.

In solch einem Fall muss der Verein im eigenen Interesse so schnell wie möglich eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen und wählen. Sollte es allerdings keinen Vorstand mehr geben, der normalerweise ja die Einladungen verschickt, dürfen dennoch die noch im Vereinsregister einge-

tragen Vorstandsmitglieder einladen. Weigern sich diese oder sind sie nicht „auffindbar“, wird es allerdings problematisch. Der Verein müsste dann durch das Amtsgericht einen Notvorstand bestellen lassen, der dann die Mitgliederversammlung einberuft und einen neuen Vorstand wählen lässt. Gelingt ihm das nicht, löst er den Verein auf. (siehe „Sport in Berlin“, 10/11, 2014)

Im Zusammenhang mit einer Amtsniederlegung, besonders aber nach einer Abwahl durch die Mitgliederversammlung, kommt es mitunter noch zu einem anderen Problem. Nicht selten verschwindet das ehemalige Vorstandsmitglied „auf Nimmerwiedersehen“ - soll heißen, er reagiert nicht mehr oder verweigert sogar jeglichen Kontakt. Sollte es aber noch im Besitz von Eigentum des Vereins sein (Geld, Akten, Belege, Berichte usw.), kann das zu enormen Problemen in der Vereinsverwaltung führen. Man stelle sich nur vor, der Verein muss seine Steuererklärung zum Erhalt der Gemeinnützigkeit abgeben, hat aber keine Finanzunterlagen oder er will evtl. Fördergelder abrechnen, hat dazu aber auch keine Belege usw.

Welche Möglichkeiten hat der neue Vorstand und wo ist die Grenze zwischen vereinseigenen und privaten Unterlagen?

Die Rechtslage ergibt sich insbesondere für einen ehrenamtlich tätigen Vorstand aus den §§ 27 Abs.3 und 667 BGB. Danach ist der Beauftragte (Vorstand) verpflichtet, dem Auftraggeber (Verein) alles, was er zur Ausführung des Auftrags erhält und was er aus der Geschäftsbesorgung erlangt, herauszugeben. Diese Herausgabepflicht umfasst vor allem sämtliche dem Vorstand vom Verein zur Verfügung gestellten Verwaltungsmittel, also die Schriftstücke, Bücher, Geld, Wertpapiere usw. Ferner gehören dazu auch alle Geschäftsunterlagen, die während der Amtszeit durch den

alten Vorstand erstellt oder erarbeitet worden sind und einen Bezug zur Vorstandstätigkeit für den Verein haben. Der alte Vorstand kann sich daher nicht darauf berufen, dass er diese Unterlagen für sich „privat“ erstellt hat.

Die Wahrnehmung der ehrenamtlichen Vorstandstätigkeit geschieht treuhänderisch im Auftrag des Vereins. Der Verein ist also darauf angewiesen, dass er nach Ende der Amtszeit alle Unterlagen, Dokumente, Verträge, Bankunterlagen usw. erhält, damit die Vereinsgeschäfte ordnungsgemäß weitergeführt werden können.

Sollten sich der alte Vorstand bzw. einzelne Vorstandsmitglieder weigern, diese Unterlagen herauszugeben, muss der Verein als Auftraggeber klagen.

Dazu gibt es zwei Möglichkeiten:

- Klage auf Auskunft (§ 666 BGB) und/oder
- Klage auf Herausgabe der Unterlagen und Gegenstände (§ 667 BGB).

Bei der Klage auf Herausgabe muss der neue Vorstand bzw. der Verein wissen, was er vom alten Vorstand fordert und dafür in der Klage ggf. auch den Beweis antreten. Insbesondere für neugewählte Vorstandsmitglieder ist das natürlich nicht immer einfach, da ihnen noch der Überblick und die Erfahrung fehlt, welche Unterlagen vorhanden sein müssten. Eine gründliche Bestandsaufnahme, unter Zuhilfenahme von erfahrenen Vereinsmitgliedern, ist daher vor einer evtl. Klage ratsam.

h.baumann@lsb-berlin.de

Tel: 030 / 300 02 100

Buchtipps

„Sport gestaltet Gesellschaft“ heißt Band 2 der DOSB-Schriftenreihe, der 16 Beiträge enthält. Der Sport wird als Wirtschaftsfaktor beleuchtet und als internationaler Akteur vorgestellt. Das Buch wurde konzipiert und redaktionell bearbeitet von Christian Siegel und von Prof. Dr. Detlef Kuhlmann, die beide auch für Band 1 („Sport im Verein“) verantwortlich zeichneten. Das neue Buch kostet 25 Euro. Alle DOSB-Mitgliedsorganisationen erhalten 25 % Rabatt bei Bestellungen per E-Mail (siegel@dosb.de). Die beiden Bände sind im Buchhandel erhältlich.



STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Übungsleiter/in gesucht

Der SCC Berlin sucht für seine Triathlon Kinder eine/n Übungsleiter/in für das Koppeltraining (Laufen/Radfahren).

Kontakt: Marita Hössler,
Tel. 0171-4626150

Kleiner Verein für kleine Leute

Dem MTV Mariendorf 1889 geht es im Jahr des 125. Bestehens um sozialen Zusammenhalt

Sven Wierskalla Christine Timmermann ist Erste Vorsitzende des MTV Mariendorf 1889. An und für sich nichts Besonderes, hieße MTV nicht Männer-Turn-Verein. Aber die Zeiten haben sich in den vergangenen 125 Jahren gewaltig geändert. Während Ende des 19. Jahrhunderts von Gleichberechtigung von Mann und Frau noch keine Rede war und



Christine Timmermann ist 1. Vorsitzende des MTV Mariendorf.

sportliche Aktivitäten in der Öffentlichkeit nur bei Männern akzeptiert waren, ist das heute völlig anders.

Aber der kleine Verein aus dem Tempelhofer Stadtteil Mariendorf erinnert sich seiner Geschichte. Obwohl der Verein erst im Dezember 1889 gegründet wurde, feierten die knapp 350 Mitglieder schon im Oktober den Jahres-

tag. „In der Vorweihnachtszeit ist die Zeit bei vielen einfach knapp, deshalb haben wir die Feierlichkeiten etwas vorgezogen“, erklärt Timmermann. Zugleich wählte der MTV einen symbolträchtigen Ort: das Restaurant die Turnhalle – eine ehemalige Sporthalle, die heute dem leiblichen Wohl dient.

Schwerpunkt der sportlichen Aktivitäten ist auch heute noch das Turnen. Dieser sehr traditionsreiche Sport wird Kindern und Kleinkindern ebenso angeboten wie Berufstätigen oder Senioren. Dabei stehen Fitness und Freude an der Bewegung im Mittelpunkt. Leistungssport und sportliche Wettkämpfe sind für die Turner kein Thema.

Besonderen Wert legen die Verantwortlichen beim MTV darauf, für alle Menschen offen zu sein. „Wir sind ein kleiner Verein für die kleinen Leute“, so Timmermann und verweist auf die niedrigen Mitgliedsbeiträge. Erwachsene zahlen 11 Euro im Monat, Kinder nur 7 und für kinderreiche Familien gilt: Ab dem dritten Kind sind keine Beiträge fällig.

„Bei uns treibt die Krankenschwester zusammen mit dem Steuerberater Sport“, beschreibt die Vorsitzende die Bedeutung von sozialem Zusammenhalt bei den Mariendorfern. „Einer hilft dem anderen - auch außerhalb des Sports“, sagt Timmermann und führt an, neben dem Sport seien für viele Aktive gemeinsame Gespräche ganz wichtig. Die Vorsitzende, selbst als Übungsleiterin in den alltäglichen Betrieb eingebunden, leitet neben einer Turngruppe im Sommer eine Walking-Gruppe. Beim gemeinsamen Walken spiele für die Teilnehmer der soziale Austausch keine geringere Rolle als der Sport, ist die 52-Jährige überzeugt.

Neben Turnern und Walkern gibt es auch Basketballer, Volleyballer und Badminton-Spieler in den Reihen des MTV. Die Volleyballer betreiben auch Wettbewerbssport. Derzeit spielt die erste Männer-Mannschaft zwar nur in der Berlin-Liga, aber lange Zeit war sie fester Bestandteil der Regionalliga – eine Saison lang sogar der 2. Bundesliga. Erst vor Kurzem feierten die Senioren des Ü41-Teams einen großen Erfolg, als sie 2013 deutscher Volleyball-Meister ihrer Altersklasse wurden.



LSB-Präsident Klaus Böger mit dem Berliner Kanu-Weltmeister Marcus Groß, der mit der Ehrenurkunde des LKV ausgezeichnet wurde. Foto: Engler

100 Jahre Kanusport

Festakt im Berliner Rathaus

Am 10. Oktober feierte ein Vorzeigekind der Berliner Sportfamilie putzmunter seinen „100.“ - mit einem Festakt im Berliner Rathaus. Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Sport machte ihre Aufwartung für den Landeskanuverband (LKV). Der firmierte zwar vor einem Jahrhundert noch als „Märkischer Kreis“, war aber Wiege des deutschen Kanusports, der als Deutscher Kanuverband im März 1914 in Hamburg gegründet wurde. Obwohl ein kleiner Landesverband mit 4000 Mitgliedern, sei Berlin, so DKV-Präsident Thomas Konietzko, „ein starker Teil der deutschen Kanufamilie“. Mit 160 internationalen Medaillen und als hervorragender Gastgeber diverser Veranstaltungen. K. W.

Der LSB gratuliert

Claudia Pechstein zur Deutschen Eisschnellauf-Meisterschaft über 1500 m, 3000 m und 5000 m

Samuel Schwarz zur Deutschen Eisschnellauf-Meisterschaft über 1500 m
Hamsat Shadalov (bis 49 kg), **Paul Wall** (bis 64 kg) zur Internationalen Deutschen Box-Meisterschaft

Omar El Hag (bis 56 Kg), **Abass Baraou** (bis 69 Kg), **Abduhrahman Abu Lubdeh** (bis 75 Kg) zur Deutschen Box-Meisterschaft U 21

Martin Krämer, Alina Rath zur Deutschen Schnellschach-Einzelmeisterschaft

Robert Rabięga, Alina Rath zur Deutschen Blitzschach-Einzelmeisterschaft

Weltmeisterschaft Karate in Bremen
Helga Balkie zu Platz 1 bei der Karate-WM für Menschen mit Sehbehinderung
Duygu Bugur zu Platz 2 bei der Karate-WM (bis 50 Kg)

Mehmet Bolat zu Platz 2 im Team bei der Karate-WM

SPORT PRO GESUNDHEIT

Qualitätssiegel für Vereinsangebote

Das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT wird an Angebote verliehen, die die vom DOSB mit der Bundesärztekammer entwickelten Kriterien erfüllen. Folgende Vereine haben kürzlich ein Sportangebot mit dem Qualitätssiegel durch den LSB Berlin zertifizieren lassen:

SV Inklusiv Johannesstift e.V. für „Aqua-Fitness“ und **Kodokan Berlin e.V.** für zwei Wirbelsäulengymnastik-Angebote („Komm den Rückenschmerzen zuvor“)





Reinhard von Richthofen, LSB-Vizepräsident, als Taufpate bei der Turngemeinde in Berlin: Der Verein hatte für seine Kanu-Abteilung in Oberspree aus dem Sozialfonds der Spielbank eine Sonderförderung in Höhe von 2.500 Euro für ein neues Drachenboot erhalten. Das Boot soll vor allem im Gehörlosen-Wassersport eingesetzt werden. Foto: Engler

Pro Sport Berlin 24

Standort Glockenturmstr. eröffnet

Der Verein Pro Sport Berlin 24 e. V. feiert in diesem Jahr seinen 90. Geburtstag und das schönste Geschenk ist die sanierte Sportanlage in der Glockenturmstraße 21 in Charlottenburg. „Das ist ein guter Tag für den Sport“, sagte LSB-Präsident Klaus Böger zur offiziellen Eröffnung des Sportbetriebs an dem neuen Standort. Er dankte dem Bezirk für die Entscheidung, dass das Gelände weiter dem Vereinssport zur Verfügung stehen kann. Das neue Sportstudio hat täglich geöffnet und bietet verschiedene Kurse an für Jung und Alt, u.a mit Kraft- und Ausdauergeräten, ermöglicht Gesundheitschecks, organisiert sportliche Kindergeburtstagsfeiern und verfügt über eine neue Beachvolleyball-Anlage. Mittel flossen unter anderem aus dem Vereinsentwicklungsprogramm des Landessportbundes und aus dem Vereinsinvestitionsprogramm des Senats. Beide Programme werden mit Lottogeldern finanziert. Der LSB hat vor allem die Anschaffung von Sportgeräten unterstützt.



Neue Adresse für Gesundheits- und Kindersportangebote in der Glockenturmstraße in Charlottenburg

Mehr als ein Turn- und Sportverein

Der TSV Tempelhof-Mariendorf ist zum 125. Jubiläum breit aufgestellt

Von Sven Wierskalla Es war das Handballteam der Frauen, das den TSV Tempelhof-Mariendorf bundesweit ins Licht der Öffentlichkeit rückte. 1989 aufgestiegen schafften die Handballerinnen auf Anhieb den dritten Platz in der Handball-Bundesliga. In der Saison 1990/91 reichte es zwar nur zu Platz sieben, aber der Klassenerhalt war damit sportlich gesichert. Dass das Frauen-Team sich dennoch nicht längere Zeit in der Erstklassigkeit hielt, hatte wirtschaftliche Gründe. Der Verein konnte sich das Bundesliga-Team auf Dauer nicht leisten.

Bei den Männern machten die Handballer ebenfalls auf sich aufmerksam. 1986/87 spielten sie ein Jahr in der 2. Bundesliga. Systematische Nachwuchsarbeit hatte den Tempelhofern den Weg zu diesen Erfolgen geebnet. In den 1970er Jahren gegründet und von engagierten Trainern geformt, schafften die Jugendmannschaften reihenweise gute Platzierungen, holten regionale Meisterschaften und Pokale. Um die Kräfte zu bündeln, gibt es seit 1999 eine Spielgemeinschaft mit dem SV Blau Weiss, doch an die ganz großen Erfolge konnten die Handballer noch nicht wieder anknüpfen.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: Der TSV Tempelhof-Mariendorf ist bei weitem nicht in erster Linie Handballverein. Vielmehr sind die rund 1500 Mitglieder heute in insgesamt 14 Abteilungen organisiert, alle sind im Breitensport aktiv, einige betreiben Leistungssport. Zu den jüngsten Abteilungen gehört Badminton. Durch diesen Sport ist der heutige Vereinsmanager Alexander Berndt zum TSV gekommen.

„Wir wollten vor allem Kindern Spaß an Spiel und Bewegung vermitteln“, erinnert sich Berndt an die Anfänge im Jahr 2009. Das Schulprojekt „Kids erleben Badminton“ war die Basis für eine rasante und erfolgreiche Entwicklung. „Wenn man eine Wettkampfsportart voranbringen will, braucht man vor allem viele junge Mitglieder“, erklärt er. Nur auf einer breiten Mitgliederbasis könne man später Spitzensport betreiben. Erste große Erfolge haben sich schon eingestellt. Ende 2012 gewannen die U13-Junioren den Berlin-Brandenburger Meistertitel.

Wettbewerbssport betreiben die Tempelhof-Mariendorfer auch in den Abteilungen Leichtathletik und Volleyball intensiv. „Beim Pfingstsportfest unserer Leichtathleten gibt es alle zwei Jahre Spitzenleistungen von Nachwuchsakteuren auch aus dem Ausland zu sehen“, so Berndt. Die Volleyballerinnen spielen in der Regionalliga Nordost.



Die Sportaerobic-Damen zeigten auf der Sportgala des TSV eine gute Figur.

Seine Anfänge nahm der Verein, dessen 125. Jubiläum auf den benachbarten Verein MTV Mariendorf zurückgeht, als Turnverein. Zahlreiche der späteren Abteilungen haben sich aus dem Turnen des späten 19. Jahrhunderts entwickelt. Sportarten wie Fechten oder Faustball sind inzwischen aus dem Angebot verschwunden. Andere wie zuletzt das Ritter-Sport-System, einem mit gepolsterten Schwertern durchgeführten Zweikampf, sind hinzugekommen. Was alle Abteilungen eint, ist die Offenheit für jedermann, denn auch die leistungsorientierten Bereiche bieten Sport als bloßes Hobby.

EBT stiftet neuen Preis:

Manfred-von-Richthofen-Pokal

Die SG Empor Brandenburger Tor hat für die Sieger der männlichen Jugend ihres traditionsreichen Werner-Seelenbinder-Handballturniers den „Manfred-von-Richthofen-Wanderpokal“ gestiftet. Der Verein würdigt die Verdienste des in diesem Jahr verstorbenen DOSB- und LSB-Ehrenpräsidenten um die Wiedervereinigung des Deutschen Sports und sein Engagement als Schirmherr für das internationale Seelenbinder-Gedenktourier.

Berlin hat Talent

Bei den „Talentiaden“, die ab Januar 2015 stattfinden, sollen sportlich talentierte Kinder gefunden und gefördert werden

Das vom Landessportbund Berlin gemeinsam mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft initiierte Projekt „Berlin hat Talent“ wird im Januar 2015 deutlich erweitert. Durch die seit Oktober 2014 bestehende Förderung der Senatsverwaltung für Inneres und Sport können im kommenden Jahr bereits in fünf Stadtbezirken „Talentiaden“ durchgeführt werden. Die wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch die H:G Hochschule für Gesundheit & Sport hat sich bewährt und wird fortgesetzt.

Die nächsten Talentiaden finden samstags vom 10 bis 13 Uhr an diesen Tagen statt:

- 17. Januar, Lichtenberg, Trainingshallenkomplex, Konrad-Wolf-Str. 13053 Berlin
- 21. Februar, Treptow-Köpenick, Sporthalle Hämmerlingstr. 80, 12555 Berlin
- 18. April, Charlottenburg-Wilmersdorf, Sömeringstr. 29, 10589 Berlin

- 9. Mai, Steglitz-Zehlendorf, Cole-Sport-Center, Hüttenweg 43, 14195 Berlin
- 11. Juli, Spandau, Horst-Korber-Sportzentrum, Glockenturmstr. 3-5, 14053 Berlin

Kinder mit motorischen Defiziten wurden im Projekt noch nicht betreut. Ab kommendem Frühjahr ist diese Betreuung in Charlottenburg-Wilmersdorf möglich. Dort startet die erste Bewegungsfördergruppe in Kooperation mit einem Berliner Präventions- und Rehasportverein. In den Bewegungsfördergruppen geht es in erster Linie darum, Kindern Freude an Bewegung zu vermitteln und das sportliche Potenzial eines jeden Kindes zu entfalten.

Ansprechpartner

H:G Hochschule für Gesundheit & Sport: Simon Schulte, Tel. 030-577 9737-601, Email: simon.schulte@my-campus-berlin.com
LSB: Reinfried Kugel, Tel. 030-30002-178 Email: r.kugel@lsb-berlin.de



Sigrid Seeber verlässt nach 17 Jahren den LSB und geht in den Ruhestand. Der stellvertretende Direktor, Frank Kegler, dankte ihr im Namen aller Kollegen für ihre engagierte Arbeit in der Abteilung Leistungssport, wo sie über viele Jahre für die Bundesliga-Vereine verantwortlich war und das neue Nachwuchsförderungsprojekt „Berlin hat Talent“ mit aus der Taufe gehoben hat. Dem Sport wird sie weiterhin erhalten bleiben: Die langjährige Eisschnelllauftrainerin gibt heute noch ihre Erfahrungen an den Nachwuchs weiter.



Er fährt lieber auf der Bahn

Karlo Brüser ist kein Freund von großen Straßenrennen

LSB, OSP, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie Berliner Sportfans würdigen die/den Nachwuchssportler/-in des Monats.

Immer wieder stößt Karlo Brüser an seine Grenzen. Wenn ihn die Erschöpfung übermannt, wenn er völlig ausgelaugt ist. Aber er genießt diese Momente. Genau dafür sitzt er auf dem Rad. „Ich kann sehr gut bis ans Muskelversagen gehen“, sagt Karlo Brüser. In Si-



Nachwuchsleistungssportler des Monats: Karlo Brüser

tuationen, in denen viele aufgeben, wird es für ihn erst interessant. Trotzdem weiterzumachen, sich zu überwinden und zu quälen – das fasziniert ihn am Radsport. Und das treibt ihn zu starken Leistungen.

Der 16-Jährige vom SC Berlin ist im September bei den deutschen Bahnrad-Meisterschaften in Cottbus Vizemeister im Punktefahren bei den U-17-Junioren geworden und Vierter in der Einer-Verfolgung. Überhaupt fährt Karlo Brüser lieber auf der Bahn als auf der Straße. „Dieser Schwung in den Kurven, das ist unbeschreiblich“, schwärmt der Schüler. Spannender und schneller sei es auf der Bahn. Neben den guten körperlichen Voraussetzungen für die Rennen auf dem Oval er ist 1,85 Meter groß, wiegt 78 Kilogramm – kann Karlo Brüser seine Leidenschaft auch ganz einfach erklären: „Auf der Bahn habe ich keine Bremse, es gibt auch keine Berge: Es gibt nur mich, das Rad und die Bahn.“

Das ständige Im-Kreis-Fahren stört ihn gar nicht. „Mir wird dabei nicht schwindelig“, sagt

er und lacht. Er kann davon nicht genug bekommen, besonders vom Zeitfahren.

„Es ist nicht eintönig, es ist eine Konzentrationsaufgabe“, betont Karlo Brüser. „Ich schaue lieber auf mich und die Uhr, auf die Konkurrenten kommt es mir nicht so an.“

Die großen Straßenrennen und Rundfahrten reizen ihn nicht so sehr. Auch wenn er dort natürlich mehr Aufmerksamkeit bekommen würde. Sein Traum ist nicht die Tour de France, es ist eine Medaille bei Bahnrad-Weltmeisterschaften. „Aber ich bin ja erst am Anfang der hohen Leiter“, sagt Karlo Brüser. Als nächstes Ziel hat er sich deshalb erst mal vorgenommen, seinen Platz im deutschen U-19-Kader zu halten.

Dafür trainiert er sechs Mal pro Woche – auch auf der Straße – mit dem Vereinstrainer Michael Bräunig: „Von ihm habe ich alles gelernt.“ Und nach den Einheiten tüftelt er gerne noch an seinen Rädern herum. Seinen Sportler-Alltag könne er mit seiner Schule, der Freien Waldorfschule Berlin-Mitte gut vereinbaren, betont er. Doch auch das Radfahren begreift er als eine Art Schule: „Durchzuhalten, diszipliniert zu sein, das lerne ich immer wieder.“ *Johannes Nedo, Tagesspiegel*

Mit freundlicher Unterstützung von:



NACHWUCHS SPORTLER DES JAHRES

Eine Initiative von:



2014



Wählt euren NWS des Jahres vom
01. – 16. Januar 2015 auf

www.nachwuchssportler-berlin.de



Teilhabe will gelernt sein

„Vielfalt bewegt Berlin“ - LSB-Fachtagung über Sport und Inklusion

Von **Bianka Schreiber-Rietig** „Vielfalt bewegt Berlin.“ Das Motto, das der LSB und die Senatsverwaltung für Inneres und Sport mit ihrer Fachtagung zum Thema Sport und Inklusion wählten, hätte nicht besser sein können: In Bewegung geraten sind in letzter Zeit viele aus Sport und Politik bei diesem Thema, was auch das große Interesse an der Veranstaltung am 15. November im Bärensaal des Alten Stadthauses belegt.

Wie kann der organisierte Sport seine Kompetenzen in die Zukunftsaufgabe einer inklusiven Gesellschaft einbringen? In der Hauptstadt gibt es schon eine Reihe guter Beispiele, „an die wir anknüpfen können, um Inklusion voranzubringen. Das können wir aber nicht alleine, sondern die Sportverwaltung ist auf Partnerschaften auch aus der Politik angewiesen“, sagte LSB-Präsident Klaus Böger, der sich freute, neben dem ehemaligen Innensenator Ehrhart Körting, der nun Präsident des Behinderten-Sportverbandes Berlin ist, auch Peter Trapp, Sportpolitischer Sprecher der CDU-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin, zu begrüßen, „der bei seinen Kollegen im Parlament sicher für Unterstützung wirbt“. Auch mit Staatssekretär Andreas Statzkowski hat der LSB einen Verbündeten, der „Inklusion nicht nur in Sonntagsreden erleben möchte.“ Der zugibt, dass „es bei der Umsetzung noch einige Probleme gibt“. Die 200 000 Euro im Etat, die der Senat auch im kommenden Jahr für inklusive Vereinsmaßnahmen zur Verfügung stellen wird, sind aus seiner Sicht ein gutes Signal. Und mit der Bewerbung für die Olympischen Spiele und die Paralympics sieht der Staatssekretär die Möglichkeit, Inklusion voranzubringen: Etwa bei der Sanierung maroder Sportstätten, die man barrierefrei umbauen will. Oder die Idee, den Friedrich-Ludwig-Jahn-Park adäquat zu gestalten. Ein Schritt in die richtige Richtung. So bewertete das Kirsten Ulrich, die nicht nur mit ihrem Verein Karower Dachse und ihrem Laufteam eine Vorreiterin ist, sondern auch das Berliner Netzwerk „Sport und Inklusion“ vorantreibt. „Jeder, der uns unterstützt, ist willkommen“, sagt die engagierte Berlinerin, die sich einen „Ruck durch Deutschland“

wünscht. Den soll ein Fackellauf auslösen, der am 11. Juli 2015 am Brandenburger Tor ankommen soll. Ein konkretes Beispiel für den Begriff Inklusion, mit dem allerdings mancher wenig anfangen kann.

Professor Hans-Jürgen Schulke aus Hamburg hatte vorher in seinem anschließend viel diskutierten Vortrag „Inklusion im Sportverein: Belastung oder Bereicherung?“ versucht, den Begriff zu klären, eine Ist-Stand-Analyse und Antworten zu geben. Einigkeit bestand am Ende, dass Inklusion für alle Beteiligten ein Gewinn ist.

Aber wie kommt man dahin, seinen Verein für Inklusion zu öffnen? Der Deutsche Behindertensportverband (DBS) erarbeitete mit Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales einen Index, eine Art Wegweiser. Die Nachfrage ist immens. In Berlin gab es dabei auch eine Premiere: Der Fragenkatalog, das Kernstück des Index, wurde zum ersten Mal mit Workshop-Teilnehmern getestet. Die Methode, so Oliver Klar vom Sportverein Pfefferwerk und DBS-Projektleiterin Kristine Gramkow, die das Konzept vorstellten, führe dazu, über Fragen zu Diskussionen und dann zu Angebotsideen zu kommen. Funktioniert, wie der Probelauf bewies.

Viele im Verein seien verunsichert, so war immer wieder zu hören. Warum? Begriffsverwirrung. Für manche ist Integration dasselbe wie Inklusion, „und das machen wir doch schon seit Jahrzehnten“. Oder: Wer soll den Sport wo anbieten? „Wir haben keine Übungsleiter und keine geeigneten Sportstätten.“ Und wer bezahlt das alles?

Auf viele Fragen gab es in sechs Workshops Antworten, die nicht alle befriedigten, aber weiterhalfen. „Wir müssen bei uns anfangen, uns sensibilisieren auch für Inklusion im Alltag“, resümierte eine Teilnehmerin. Und: Inklusion geht nicht von jetzt auf gleich. Teilhabe will gelernt sein. Oder, wie der Theologe, Kabarettist und Tischtennis-Paralympicsieger Rainer Schmidt sagt: „Inklusion ist die Kunst des Zusammenlebens sehr verschiedener Menschen“. Auch der Berliner Sport ist bereits auf dem besten Weg, diese Kunst zu erlernen.

Inklusion beim Sportabzeichen-Tag 5. Juni 2015 in Siemensstadt

Menschen mit und ohne Behinderung können am 5. Juni 2015 von 9 bis 17 Uhr auf dem Gelände des SC Siemensstadt das Deutsche Sportabzeichen ablegen. Die Veranstaltung findet im Rahmen der DOSB-Sportabzeichen-Tour statt, die an diesem Tag in Berlin halt macht. Menschen mit und ohne Behinderung haben am 5. Juni die Möglichkeit, gemeinsam ihre Fitness bei Ausdauer-, Kraft-, Schnelligkeit- und Koordinationsdisziplinen aus der Leichtathletik und dem Schwimmsport unter Beweis zu stellen. Es gibt für jeden eine Urkunde und ein Abzeichen.

Der LSB und die Fachverbände möchten Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam auf dem Sportplatz in Bewegung bringen – gegeneinander und doch miteinander. Dafür ist das Deutsche Sportabzeichen prädestiniert. Doch ohne Training, kein Erfolg. Die Sportabzeichentreffs in den Vereinen eignen sich hervorragend zum Üben der Disziplinen: www.lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen/trainings-und-abnahmetermine.



Wer als Prüfer und Helfer am 5. Juni dabei sein will, ist eingeladen zur Informationsveranstaltung am 16. Januar, 18 Uhr ins Haus des Sports. Anmeldung: www.lsb-berlin.de/angebote/sportabzeichen/sportabzeichentour-2015-inklusion

Frauensporthalle Marzahn Eröffnung am 17. Januar

Am 17. Januar um 15 Uhr geht an der Marzahner Promenade 55 mit der Frauensporthalle ein berlinweit einzigartiges Projekt an den Start. Zur Eröffnung der ersten generationenübergreifenden Frauensporthalle sprechen die Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Dilek Kolat, Bezirksbürgermeister Stefan Komoß sowie die Vorsitzende des Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e.V. (VSJ), Claudia Zinke. Gemeinsam mit dem Bezirk hat der VSJ ein Konzept erarbeitet und übernimmt die Trägerschaft. Ziel ist, den Frauenanteil im Vereinssport sowie von Frauen aus anderen Kulturkreisen zu erhöhen.

Berlin Triathlon 2015**Frauen zeigt euch und traut euch**

Der Berlin Triathlon findet jährlich im Trepptower Park an der Spree statt. Rund 1000 Sportler und Sportlerinnen wetteifern in drei Disziplinen. Doch die Frauen machen nur 20 Prozent des Starterfeldes aus.

Der Verein Ausdauerfreunde e. V. als Mitveranstalter möchte 2015 den Frauenanteil erhöhen, möglichst eine komplette Startwelle auf der Sprintdistanz nur mit Frauen füllen, also 200 bis 250 Starterinnen. Daher sagen die Ausdauerfreunde: Frauen, meldet euch an für den Berlin Triathlon 2015: www.berlin-triathlon.de

Die Ausdauerfreunde bieten für Frauen ein Trainingswochenende in Lindow an. Dort können im Januar 2015 Einsteigerinnen und Fortgeschrittene Anregungen für ihr Training erhalten. Ein Schwerpunkt wird die Kraulschwimmtechnik sein. Auf dem Programm stehen aber auch Spinning, Yoga und Zeit zum Entspannen.

Anmeldung: info@berlin-triathlon.de

Kinderschutz im Schwimm-Verband**179 BSV-Trainer haben bisher die Verpflichtungserklärung unterschrieben**

179 Trainer und Übungsleiter des Berliner Schwimmverbandes (BSV) haben schon die Kinderschutz-Erklärung des LSB unterschrieben. Die Namensliste wurde jetzt von Verbandsgeschäftsführer Dr. Manuel Kopitz und der BSV-Kinderschutzbeauftragten, Tina Kamischke, an Iris Jensen übergeben. Sie ist beim LSB für das Thema Kinderschutz verantwortlich.

Der BSV gehörte im April 2010 zu den zehn Erstunterzeichnern der Kinderschutzklärung, die der LSB mit dem Evangelischen Jugend- und Fürsorgewerk erarbeitet hat. „Für uns hat Kinderschutz einen besonders hohen Stellenwert“, so Dr. Kopitz, „weil wir uns der Verantwortung, die wir den Heranwachsenden gegenüber haben, bewusst sind.“ Deshalb hat der BSV das Thema Kinderschutz in die Trainerassistenten- und Trainer-C-Ausbildung aufgenommen und mit Tina Kamischke und dem BSV-Vizepräsidenten für Aus- und Wei-

terbildung, Reinhart Kautz, die die Seminare geben, Experten für die Aus- und Weiterbildung auf diesem Gebiet. Für Iris Jensen ist der Weg des BSV beispielhaft: „Die Trainer zeigen mit ihrer Unterschrift, dass sie sich mit dem sensiblen Thema auseinandergesetzt haben und wissen, was im Notfall zu tun ist.“



Tina Kamischke (mi.) und Dr. Manuel Kopitz vom BSV überreichen Iris Jensen die Liste mit den Namen von Trainern und Übungsleitern, die die Erklärung unterschrieben haben.

defendo
Assekuranzmakler GmbH

Offizieller
Versicherungspartner



SICHER SEIN

T +49 (0) 30 374 42 96 0

F +49 (0) 30 374 42 96 60

Philipp Schneckmann

T +49 (0) 30 - 374 42 96 12

philipp.schneckmann@defendo-assekuranzmakler.de

defendo-assekuranzmakler.de



Beste Vereinsprojekte geehrt

Berliner Volksbank und LSB zeichneten die „Sterne des Sports“ aus

Nicht wie bislang in der Zentrale der Berliner Volksbank an der Budapester Straße, sondern im Bärensaal des Alten Stadthauses in Berlin-Mitte fand diesmal die Ehrung „Sterne des Sports in Silber“ statt. Dabei ging es nicht um Rekorde und Medaillen, sondern um die Würdigung des Ehrenamts und des bürgerschaftlichen Engagements.

Beste Verein wurde der Schwimmverein Berliner Wasserratten 1889 mit dem Projekt „WASRAInklusiv“, gefolgt von der RG Wiking („Firmenrudern in Neukölln“) und dem SC Siemensstadt („United Sports Day 2014“).

Gemeinsam auf Platz vier landeten der Sportreff Karower Dachse mit seinem „1. Pankower Sportfest der Inklusion“, der Tauchclub fez (Teamwork) und der Blossom Cheeleader („Gemeinsam zum Erfolg“).
Innen- und Sportsenator Frank Henkel wür-

digte in Anwesenheit der LSB-Vizepräsidenten Gabriele Wrede, Robert Bartko und Tobias Dollase sowie des Berliner Volksbank-Vorstandsmitglieds Andreas Mertke den Sport als verlässlichen Partner und die Stadt als eine absolute Sportmetropole. „Berlin kann Olympia“, sagte er und begründete das mit der Begeisterung der Bevölkerung bei Großereignissen wie der Fußball-WM 2006 und der Leichtathletik-WM 2009 sowie dem Berlin-Marathon. Außerdem seien zahlreiche der benötigten Wettkampfstätten bereits jetzt voll funktionsfähig.

Die Berliner Wasserratten werden Berlin nun am 28. Januar 2015 bei der bundesweiten Auszeichnung in der DZ Bank am Brandenburger Tor vertreten, wo Bundespräsident Joachim Gauck die Sterne des Sports in Gold verleiht. *Texte/Fotos: Hansjürgen Wille*



Sterne des Sports:

2. Platz: Rudergesellschaft Wiking

Erst sitzt man gemeinsam in einem Achter, legt in aller Herrgottsfrühe mehrere Kilometer auf dem Wasser zurück, dann wird gemeinsam im Klubhaus gefrühstückt und anschließend geht jeder seinen Weg zur Arbeit. Seit 2006 existiert das Projekt „Firmenrudern“ zwischen der RG Wiking und dem Unternehmensnetzwerk Neukölln-Südring.

Begonnen wurde mit zwölf Mannschaften aus acht Firmen, inzwischen ist es die doppelte Anzahl. Man trifft sich nicht nur zweimal pro Woche zum Training, sondern nimmt auch an der einen oder anderen Regatta teil. Der Lehrling sitzt mit dem Vorstandsvorsitzenden in einem Boot - das fördert Teamgeist, Leistungsmotivation und Zusammengehörigkeitsgefühl, beschert der RG Wiking neue Mitglieder und Sponsoren, verhilft zu einem Praktikum oder einer Arbeitsstelle.

Hier gibt's Angebote für jedermann

1. Platz Berliner Wasserratten

Das pralle Leben herrschte an diesem Nachmittag im Reinickendorfer Paracelsusbad, wo sich kleine Wasserratten - zwei Gruppen mit je 25 Teilnehmern - unter der Aufsicht von großen Wasserratten, sprich erfahrenen Trainern und Übungsleitern des Schwimmvereins tummeln, der sich Berliner Wasserratten nennt und dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen feierte.

Beobachter des Geschehens waren die Koordinatorin Jenny Kohnert und Dietmar Kersten, der Geschäftsführer der Fördervereins sowie Leiter von „WASRAInklusiv“, jenes Projekts, das auf Platz 1 in Berlin im Wettbewerb „Ster-



Kleine und große Wasserratten tummeln sich im Paracelsusbad

ne des Sports“ kam. „Bei uns wird nicht nur Integration, sondern auch Inklusion groß geschrieben“, erklärte der ehemalige Moderne Fünfkämpfer. So bestehen Kooperationen zu rund 35 Kitas und Horten sowie mehreren Schulen, die interessiert daran sind, dass ihre Erst- und Zweitklässler schwimmen lernen. „Besonders liebe- und aufopferungsvoll kümmern wir uns auch um junge Menschen mit körperlichen und geistigen Behinderungen, die gemeinsam am Training und an Wettkämpfen teilnehmen können und dadurch ein Gemeinschaftserlebnis erfahren“, so Kersten. Mit Matthias Ulm, dem stellvertretenden Vorsitzenden und Inklusionsbeauftragten, verfügt der Verein über einen Fachmann, der als Bundestrainer schon viele Behindertensportler aus Berlin zu den Paralympics geführt hat. Gleichfalls versucht der Verein Kinder und Jugendliche zu integrieren, die aus sozial schwachen Familien kommen beziehungsweise einen Migrationshintergrund haben. Die Aktivitäten schlagen sich in der Mitgliederzahl nieder, die innerhalb eines Jahres von 850 auf 2100 gestiegen ist.



Sterne des Sports:

3. Platz: SC Siemensstadt

Unter dem Motto „Sport für alle“, für Jung und Alt, Einheimische und Zugewanderte, Behinderte und Nichtbehinderte, bietet der SC Siemensstadt seit 30 Jahren ein vielseitiges Programm. Tradition ist das große Schulsportfest, wo gemeinsames Erleben, Ausprobieren und Spaß am Neuen im Vordergrund stehen.

„United Sports Day 2014“ - unter diesem Motto waren diesmal 1000 Kinder aus fünf Schulen mit Begeisterung dabei, spielten Mädchen Fußball, turnten Jungen auf dem Schwebebalken und erfuhr der eine oder andere, wie schwer es ist, sich im Rollstuhl fortzubewegen. Wer sich an fünf Stationen versuchte, konnte am Gewinnspiel teilnehmen.

Wärmstens willkommen



www.berlinerbaeder.de

wir verändern uns . . . Berliner Bäder





LANDES
SPORTBUND
BERLIN

Wir danken unseren Partnern & Sponsoren



Premium Partner



Partner

